

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

582 (13.12.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 M
im voraus, im Verlaue oder in den
Zweimaligen abgehoht 2,30 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Zusätzl.
Einzelpreise: Wertungsnummer 10 Pf.
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Auslieferung usw.
hat der Bezieher keine Ansprüche bei
Veränderung oder Nichterfüllung der
Setzung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den
Monats-Vertrauen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille, Seite
40 M. Stellen-, Gewerbe-, Familien-
und Gesundheits-Anzeigen aus Baden
und Badenweiler, — Restame, — Seite
ermäßigter Preis, an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
bei der Nichterfüllung des Meles, bei
zeitlicher Verweigerung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. — Erläuterungs-
ort und Verlagsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 13. Dezember 1932.

48. Jahrgang. Nr. 582.
Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Zbieraar : :
Redigiert verantwortlich: Für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolzberger; für das Reich:
M. Böck; für Ober- und Konzert:
Christ. Gerke; für den Handel:
Fris. Heide; für die Finanzen: Ludwig
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kattlerstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Was Schleicher sagen wird.

Zur Rundfunkrede am Donnerstag / Winterhilfe und Notverordnungen.
Morgen Kabinettsitzung.

m. Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Das Reichskabinett wird am Mittwoch zusam-
mentreten, um sich vornehmlich mit der Winterhilfe und einigen
anderen im Augenblick aktuellen Angelegenheiten zu beschäftigen. Da-
zu gehört die Aufhebung des Antiterrorgesetzes und der
Ausnahmebestimmungen für die Presse. Die Auf-
hebung wird auf dem Notverordnungswege erfolgen.
Reichsminister v. Schleicher wird in seiner Rundfunk-
rede am Donnerstag um 7 Uhr 30 von diesem Kabinettschluß
Mittteilung machen, wird aber hinzufügen, daß die Antiterrorver-
ordnung mit den Sondergerichten nur als vorübergehende Maß-
nahme gedacht war und daß er die innerpolitische Beruhigung für so-
weit fortgeschritten hält, um die Aufhebung wagen zu können.
Sollte er sich jedoch in seinen Erwartungen täuschen, dann werde er
unverzüglich mit neuen scharfen Maßnahmen in die Er-
scheinung treten. In der Donnerstag-Rede wird auch die Ar-
beitsbeschaffung und die Winterhilfe eine besondere
Rolle spielen. Ueber die Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungs-
planes, schweigen sich die amtlichen Stellen noch aus. Es sieht aber
nicht so aus, als ob der Kommissar für die Arbeitsbe-
schaffung mit einer Fülle von Vollmachten ausgestattet sein
wird. Seine Selbständigkeit dürfte stark eingebremst werden. Neben-
falls soll er nur Anordnungen geben, nicht aber Entscheidungen treffen
können. Er bleibt also in einer völligen Abhängigkeit von den
Ministern, namentlich von dem Reichsarbeitsminister, dem
besten neuer Leiter Minister Syrup auch dem Arbeitsbeschaf-
fungsprogramm seinen Stempel aufdrücken wird.
Ueber die Winterhilfe hat sich zunächst der Haushaltsaus-
schuß des Reichstages eingehend beschäftigt. Er hat eine sehr
wichtigende Entscheidung gefaßt, an die die Reichs-
regierung natürlich nicht gebunden ist, hat aber darauf
verzichtet, dem Finanzminister einen beschreibbaren Weg zur Deckung
der nunmehr entfallenden Mehrausgaben zu zeigen. Der
Finanzminister hat zwar seinerseits darauf verzichtet, sich in
lange Auseinandersetzungen mit den Parteien einzulassen. Er hat
eine starke Zurückhaltung an den Tag gelegt und sich darauf be-
schränkt, auf die enormen Ausgaben aufmerksam zu machen,
die durch die vom Ausschuß vorgeschlagene Winterhilfe entstehen.
Von der geplanten Naturalhilfe und Ausgabe von Brot,
Fleisch, Kohlen und Kleibern für einen mehrmonatigen Zeitraum
heißt er nicht viel. Er konnte sich dabei auf die schlechten Erfah-
rungen des von den Nationalsozialisten regierten Landes
Döberberg berufen.
Im Ausschuß ist also alles zunächst bei Vorschlägen geblieben.
Am Dienstag wird der Finanzminister Schwerin-Krozig dem
Ausschuß Bericht über den Etat 1933 und die Finanzlage des Reiches
erhalten. Erst dann wird sich erkennen lassen, wie weit über-
haupt eine Winterhilfe möglich ist. Die Regierung
wird sich am Mittwoch wahrscheinlich über die Einzelheiten ihrer
Ankündigung und den Personalkreis, der dafür in Frage kommt, einigen.
Da sie aber nur beschränkte Geldmittel zu ihrer Ver-
fügung hat, wird die Hilfe sehr bescheiden ausfallen. Sie
wird vielmehr besonderes Gewicht auf die Beschleunigung
der Arbeitsbeschaffung legen, weil das der einzige Weg
ist, um aus der Not der Zeit, unter der Millionen leiden, wieder
herauszukommen.

tag einberufen worden. Er wird einen Bericht des Außen-
ministers v. Neurath über die jüngsten Genfer Besprechungen
und das Genfer Programm entgegennehmen. Gleichzeitig wird aber
der Finanzminister Graf Schwerin-Krozig auch über das
Lausanner Abkommen berichten. Bis heute war es nicht
möglich, den Reichstag über die Vereinbarungen von Lausanne zu
informieren. Im Anschluß an die beiden Referate ist mit einer sehr
ausgedehnten Debatte zu rechnen.

„Zankapfel“ Preußen. Goering und Kerl bei Hindenburg.

m. Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Ganz überraschend ist am Montag mittag eine amtliche
Mitteilung herausgekommen, daß der Reichspräsident in
Gegenwart des Reichstages den Präsidenten des Reichstages und den
Präsidenten des preußischen
Landtags zu einer Besprechung über die weitere Behandlung
der Frage Reich-Preußen bei sich empfangen hat. Man er-
fährt darüber hinaus noch, daß diese Aussprache auf Wunsch der
beiden nationalsozialistischen Präsidenten zurückzuführen
ist, daß im übrigen aber über ihren Inhalt völlige Vertraulichkeit
beachtet werden soll.
Aus dem Zusammenhang der allgemeinen Politik aber ergibt
sich, daß Herr Goering, der ja nach den letzten Dispositionen
Hitlers als Kandidat für das Ministerpräsidentium in
Preußen in Frage kam, und Herr Kerl den Versuch machen
wollten, vom Reichspräsidenten die Zustimmung zu einer endgültigen
Lösung des Preußenproblems zu erhalten, daß sie sich aber da-
mit kaum durchsetzen haben werden. Die Dinge lagen eben
nicht so, daß das Zentrum nicht bereit ist, mit den Na-
tionalsozialisten ein Uebereinkommen in Preußen zu treffen, daß
aber auch der Reichspräsident im Einverständnis mit dem
Reichstagspräsidenten die Reichsvormundschaft über Preußen
nur dann aufgeben will, wenn er die Garantie dafür hat, daß von
Preußen kein anderer Kurs als im Reich gesteuert wird. Eine solche
Sicherheit ist aber nur zu schaffen durch eine Personifikation
in irgendeiner Form, die dadurch gefunden werden sollte, daß der
preußische Ministerpräsident als Vizekanzler ins
Kabinett eintritt. Ist aber der preußische Ministerpräsident ein
Nationalsozialist, dann bedarf er dazu der Zustimmung Hitlers, die
nicht zu bekommen ist, solange Hitler seinen Anspruch auf die
Kanzlerschaft aufrecht erhält, weil er solange keinem seiner Partei-
genossen den Eintritt in das Kabinett gestattet.
An der Wahl eines Ministerpräsidenten ohne diese Folge-
rungen aber hat das Zentrum kein Interesse, haben eigentlich auch
die Nationalsozialisten kein Interesse. Das preußische Präsidium ist
eben ohne innere Verbindung mit der Reichspolitik nicht lösbar. Es
wäre lösbar, wenn das Zentrum ohne Rücksicht auf das Reich den
Ministerpräsidenten wählen wollte, um es dann ihm zu überlassen,
ob und wie er sich gegen den Kanzler durchsetzt. Aber auch das
Zentrum hat von den Gegenlagen zwischen den beiden Seiten der
Wilhelmstraße mehr als genug.
So sehr auch Herr v. Schleicher einen Ausgleich in Preußen
begünstigen würde, kann er dem Reichspräsidenten einen entsprechen-
den Rat doch nur dann geben, wenn die sachliche und persönliche
Gewähr für eine gemeinsame Politik vorhanden ist. Die beiden
Nationalsozialisten dürften sich am Montag davon überzeugt haben,
daß Herr v. Hindenburg genau der gleichen Meinung ist, und
daß deshalb der Versuch, an dem Reichstagspräsident vorbei unmittelbar
an den Reichspräsidenten zu appellieren, scheitern mußte.

Von Genf nach Genf.

pl. Bis zur letzten Stunde eigentlich war es unklar und auch
nicht vorauszusagen, welches Ende die Besprechungen der
Vertreter der fünf Großmächte nehmen würden. Ja, man
mußte damit rechnen, daß die Verhandlungen überhaupt scheitern
würden, so sehr hatte sich Frankreich unangenehm und unzu-
gänglich gezeigt und immer wieder auf die hinreichend bekannte „Her-
riot-Formel“, den sogenannten „konstruktiven Plan“,
gepocht, der in seiner Voranstellung des Gedankens und vor allem
der Auslegung der „Sicherheit“ eine eigentliche Abrüstung niemals
verfolgt hat und die Gleichberechtigung Deutschlands zwar theoretisch
vertrat, in der praktischen Auswirkung aber niemals ernstlich
wünschte. Zuguterletzt drohte auch diesen Verhandlungen das Ge-
spenst einer endlosen und darum sinnlosen Vertagung, und es be-
darf nicht erst besonderer Kenntnisse in der Technik internationaler
Konferenzen, um zu erkennen, daß Vertagung hier gleichbedeutend
mit einem Scheitern — wenn nicht für alle Zeiten — anzusehen ist.
Der deutsche Vertreter, Reichsaussenminister von Neurath,
hat denn auch mehr als einmal und deutlich zu verstehen gegeben,
daß eine Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz — um
die ging es den anderen in erster Linie — unter gar keinen Um-
ständen ohne die vorherige ausdrückliche Anerkennung der deut-
schen Gleichberechtigung zu erwägen und erwarten sei, ja, Neurath
hat sogar sehr energisch erklärt, daß er auch diese Konferenz un-
verzüglich verlassen werde, wenn Frankreich in dieser Weise so
wenig einflussvoll auf seinem Standpunkt verharre und etwa auch
hier wieder den Versuch mache, das schließliche Ergebnis dieser Ver-
handlungen zu diktieren.

Es ist den unermüdblichen Anstrengungen des Verhandlungs-
leiters Macdonald gelungen, einen negativen Ausgang der Finier-
konferenz zu verhindern, die von neuem in weitesten Kreisen der
politischen Öffentlichkeit das Vertrauen auf eine ehrlische und posi-
tive Verhandlungsbereitschaft der Völker erschütterte hätte, ja das
Vertrauen auf internationale Konferenzen und Besprechungen
überhaupt, wo man — so denkt der politische Laie — in diesen
schweren Zeiten der wirtschaftlichen Not aller Völker zu positiven
Ergebnissen doch einfach kommen muß. Der englische Premier hat
als „ehrlicher Mäcker“ das letzte seiner Verhandlungstaktik daran
gelegt, dieser von ihm geleiteten Finierkonferenz ein solches Schick-
sal zu ersparen. Als man im „Plenum“ zu einer Einigung absolut
nicht gelangen wollte, nahm sich Macdonald am Samstag vormittag
die Vertreter einzeln vor und suchte in Gesprächen „unter vier
Augen“ den Weg des Ausgleichs vorzubereiten. Im Ergebnis ist
ihm dies gelungen. Zweifellos aber ist ihm die Entwidlung der
Dinge in Paris wesentlich zu Hilfe gekommen, die die anfängliche
und anhaltende Nachgiebigkeit Frankreichs in ein halbes Gegenteil
verwandelte. Doch wird das die Verdienste des Engländers um das
Gelingen der Konferenz nicht schmälern müssen.

Wenn hier ein Schatten auf das glückliche Zustandekommen der
Einigung fällt, so allein auf Frankreich. Das „Gespenst der De-
zemberrate“ hat in einem wahrhaften Herriot den Paris nach
Genf diese kleine Zauberei vollbracht und Herriot den Palmen-
zweig des Friedens in die Hand gedrückt. Hinter den Kulissen die-
ses politischen Spiels sieht es aber wesentlich anders aus. So ehrl-
lich die Bereitschaft Englands gewesen sein mag, so überzeugend der
„Wille zur Abrüstung und Gleichberechtigung“ in Amerika und so
begeistert das Eintreten Italiens — so sehr „kaufmännisch und redy-
merisch“ ist der Handel Frankreichs. Das ist und bleibt bedauerlich,
daß es wieder und immer noch nicht die bessere Einsicht unseres Nach-
barn im Westen war, die zu dem Gelingen der „Genfer Formel“
entscheidend beitrug, sondern daß nur die Rücksicht auf eigenpolitische
Gegebenheiten Frankreich zu seiner „Bereitschaft“ in Genf ver-
anlaßte. Der Kaufpreis der französischen Einwilligung ist die Herab-
setzung seiner Kriegsschulden an Amerika. Eine Herabsetzung aber
kann es nur dann erreichen, wenn es die Dezemberrate einläßt und
damit von sich aus Amerika die Möglichkeiten zu neuen Verhand-
lungen über das Kriegsschuldenproblem gibt. Die Genehmigung der
Zahlung aber kann Herriot in der Kammer wiederum nur mit
Hilfe der Sozialisten erreichen, die ihrerseits von ihm das Zu-
geständnis der „Abrüstung und Gleichberechtigung“ verlangten.
Amerika schließlich war zu neuen Verhandlungen über die Kriegs-
schulden ebenfalls nur dann bereit, wenn die Ausfichten für eine
wirkliche Abrüstung weiterhin nicht nur auf dem Papier bestehen
bleiben würden. Es ist gewiß keinem Minister zu verdenken, wenn er
sich in seinen Entschuldigungen zu Teilen auch von der Rücksicht auf
die Mentalität seines Landes leiten läßt. Es bleibt aber bedauerlich,
wenn diese Rücksicht schließlich eine Rücksicht nur auf den Geld-
beutel des heimatischen Steuerzahlers ist, zumal in einer solchen für
alle Völker gleich schicksalvollen Frage wie die der Abrüstung, der
Gleichberechtigung und nicht zuletzt der „nationalen Sicherheit“.

Das Genfer Ergebnis zeitigte für Deutschland eine sehr be-
deutende Folge: Die Rückkehr in die Abrüstungskonferenz. Es wurde
gesagt, daß diese Rückkehr als ein Ziel der Finier-Besprechungen
an erster Stelle stand. Die Umstände aber, die zu diesem Weg
Deutschlands „von Genf nach Genf“ führten, sind für unsere
ausenpolitische Stellung zweifellos recht günstig. Man spricht selbst
in Pariser Kommentaren von dem „eklatanten“ Erfolg Deutsch-
lands. Man spricht weiter in Genf von dem moralischen
Erfolg der deutschen Außenpolitik, und nicht zuletzt wird auch in Lon-
don dem deutschen Reichsaussenminister volle Anerkennung gezollt.
Aber wie wir in einer ersten kurzen Betrachtung der Genfer Ab-
machungen in unserer Montagausgabe bereits feststellten, ist Vor-
sicht nach wie vor geboten. Man wird dem deutschen Volke das
Recht zu einem gewissen Mißtrauen gegenüber auch den feierlichsten
Beteuerungen einer „friedvollen“ internationalen und europäischen
Zusammenarbeit nicht verüben können. Der Ablauf des Geschehens
in den letzten 14 Jahren europäischer Politik mag das ausreichend
begründen. Die „Genfer Formel“ aber ist, wie wir sagten, derart
verfläuflicht, daß für jeden ein Hintertürchen geblieben ist. Und
daß gerade Frankreich das auszunutzen wird, dafür spricht die Vor-
geschichte seiner Einverständniserklärung in Genf. Deutschland wird
also weiter auf der Hut sein müssen, und wenn Herr von Neu-

Unentschieden!

Die Schuldenfrage vor der Kammer / Erklärung Herriots / Aussprache auf Dienstag vertagt.

T. Paris, 12. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)
Die heutige Kammerdebatte hat eine unerwartete
Vertagung auf Dienstag erhalten. Herriot hat sich durch
die letzten Ereignisse veranlaßt gesehen, nochmals um eine kurze
Ruhe zu bitten. Er hat der Kammer diese neuerliche Verzögerung
durch abgerungen, daß er am Schluß seiner fast dreistündigen
großen Rede eine genau formulierte Stellungnahme der Regierung
zur Schuldenfrage nicht vorlegte. Herriot beschränkte sich auf die
bereits bekannte Entschließung der Regierung, eine Zahlung
unter Vorbehalt vorzuschlagen, ohne jedoch auf die eigent-
liche Streitfrage einzugehen, ob, wie die Kammerausschüsse ver-
langen, diese Vorbehalte vorher von Amerika angenommen werden
müssen, oder aber ob diese Vorbehalte, wie es offensichtlich die fran-
zösische Regierung wünscht, rein formaler Natur, das heißt
rein einseitig die französische Zahlungsleistung begleiten sollten.
Herriot betonte ferner, daß durch die letzte amerikanische
Ablehnung der ähnlichen englischen Vorbehalte eine neue
Situation eingetreten sei und entsprechend dem bisherigen
engen Zusammengehen in der Schuldenfrage zwischen London und
Paris die Entschließung des englischen Kabinetts abgewartet werden
müsse.

ersten Bestimmungen trage, die gegenwärtig die Beziehungen
zwischen Frankreich und Amerika trüben.“
Auf die verschiedenen Möglichkeiten der Zahlungsleistung ein-
gehend erklärte Herriot, daß er jene, die eine Deponierung der
französischen Schuldsumme, sei es in der Form von Frankreich, sei es
in der V. A. F. vorzöge, für einen großen Staat unwürdig halte.
Ebensojohle Bedenken trage er gegen die Anrufung eines interna-
tionalen Schiedsgerichtes. Ebenso wie er aber eine Zahlung ohne
Reserve ablehnen müsse, ebenso unbedingt wehre er sich, bei einer
einfachen Zahlungsverweigerung zu bleiben. Mit größtem Pathos
berief er sich auf die „Heiligkeit der Verträge“ habe Frankreich
bisher seine gesamte Politik gegenüber Deutschland aufgebaut.

19er-Ausschuß und Mandschukonflikt.

Ep. Genf, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)
Der 19er Ausschuß zur Behandlung des chinesisch-japanischen Kon-
fliktes tagte am Montag nachmittag in streng geheimer Sitzung.
Er beschloß nachmittags nach dreistündiger Beratung, einen Re-
daktionsausschuß einzusetzen, der eine Entschließung entwerfen
soll, die später der Vollversammlung vorgelegt werden wird. In
den Auseinandersetzungen des Ausschusses traten die kleinen
Mächte sehr scharf dafür ein, daß außer der Entschließung der
Vollversammlung vom 11. März 1932 in der beabsichtigten Re-
solutions auch den Vorkonferenzbericht heranzuziehen und besondere
Feststellungen zu treffen, die durch Japan scharf verurteilt werden
sollten. Die Vertreter der Großmächte wandten sich jedoch
gegen ein derartiges Vorgehen und traten für die Ausarbeitung
einer Lösungsresolution auf der Grundlage des Berlamer
Schiedsbeschlusses vom 11. März 1932 ein und warnten vor der Ver-
urteilung Japans durch die Herausarbeitung von neuesten Stand-
punkten.

Herriot wird nun nach neuerlicher Fühlungnahme mit London
heute nach oder morgen vormittag mit dem außenpolitischen
und dem Finanzausschuß der Kammer über die Frage beraten,
in welcher Form die Zahlung geleistet werden muß. Seine heutige
große Rede diente nur dem Zweck, die Stimmung der Kammer
soweit als möglich für das Faktum einer französischen Zahlungs-
leistung vorzubereiten. In seiner Rede beschränkte sich Herr ot auf
einen historischen Ueberblick über die ganze Schuldenfrage,
wobei er einen geradezu enthusiastischen Beifall mit der Erklärung
veranlaßte, daß die amerikanische Weigerung, sich in den
politischen Fragen an Europa zu binden, und Amerikas Fernblei-
ben aus dem Völkerbund die Hauptschuld „an jenen überaus

rath jetzt die deutsche Reise „von Genf nach Genf“ antritt, so wird er und mit ihm das ganze deutsche Volk sich darüber klar sein müssen, daß der eigentliche Kampf um die Abrüstung nun erst beginnt. Deutschland hat um die Anerkennung seiner Gleichberechtigung ehrlich gekämpft, es ist mit offenen Karten zu der Fünfer-Konferenz gefahren und tritt mit offenen Karten auch seine neue Reise an. Und die ehrlich geführte Sache war noch immer gut!

Die deutsche Abrüstungsabordnung.

Berlin, 12. Dez. Nachdem die Entscheidung, daß Deutschland an den weiteren Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz wieder teilnimmt, gefallen ist, hat Reichsminister Adolfs seinen Urlaub abgekündigt und die in Berlin weilenden Mitglieder der deutschen Abrüstungsabordnung am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammenberufen. Weitere Beratungen werden folgen, um das deutsche Arbeitsprogramm festzulegen. Anfang Januar wird sich die Abordnung geschlossen nach Genf begeben. Vorläufig läßt sich Adolfs dort durch den Geleiteten Weisjäger vertreten.

Die große Ueberraschung!

Eine neue Note Slimsons an England.

London, 12. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Alle Leitartikel der englischen Morgenblätter sind zwei Stunden zu früh geschrieben worden. Sie handeln über die energiegeladene Sprache der letzten britischen Note, die einen endgültigen Schlußstrich unter das alte Kriegsschuldenabkommen mit Amerika zieht. Jedermann in London hielt die Debatte über die Dezemberzahlung für abgeschlossen.

Heute morgen um 2 Uhr aber kam die große Ueberraschung eine neue Note Slimsons, die das neue Zahlungsangebot ablehnt, weil die Interpretation nicht mit dem alten Kriegsschuldenabkommen übereinstimmt. Die englische Note hatte erklärt, daß sie diese Zahlung als eine außerordentliche und normale Zahlung betrachte und nicht als eine Wiederaufnahme der vertragsmäßigen Zahlungsverpflichtungen. Während Großbritannien nach dem alten Abkommen am 15. Dezember sowohl Zinsen zu zahlen und Amortisationen zu leisten hatte, sollte jetzt die ganze Fälligkeit von 95 Millionen Dollars als Kapitalzahlung betrachtet und auf eine endgültige Regelung verschoben werden. Das lehnt Slimson mit der Begründung ab, daß die amerikanische Regierung nicht berechtigt sei, solche Mittelungen ohne Zustimmung des Kongresses anzunehmen, der allein die Macht habe, die alten Kriegsschuldenabkommen zu ändern.

Slimson zeigt aber der britischen Regierung auch gleich einen Ausweg, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß die britische Note nur eine Parallele der englischen Ansicht über die zukünftige Prüfung der Schuldenfrage sei, nicht aber eine Bedingung für die gegenwärtige Zahlung.

Englands Erklärung, daß die Dezemberzahlung nur als Amortisation zu gelten habe, lag wohl in erster Linie der Wunsch zugrunde, eine Belastung des laufenden Budgets durch die Dezemberzahlung zu vermeiden. Diese Klippe dürfte auch jetzt nicht unüberwindlich sein. Es besteht aber eine andere Gefahr. Wenn Slimson nach gehört die energiegeladene Erklärung, daß die alten Kriegsschuldenabkommen nun endgültig abgeschlossen sei, mit zu den Zugeständnissen, die MacDonald in Paris an Herriot gemacht hat, um diesem den Kampf mit der französischen Kammer zu erleichtern. Wahrscheinlich hat dieser Verzicht Slimson gestern Abend die Feder in die Hand gedrückt. Das englisch-französische Teufelsmännchen und die weitgehende äußere Übereinstimmung beider Länder in der Kriegsschuldenfrage hat das amerikanische Mißtrauen zweifellos verhärtet.

Rußland—China.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Ep. Genf, 12. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Rußland und China haben die gemeinsamen diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die seit 1927 unterbrochen waren, heute wieder aufgenommen. Zwischen dem chinesischen Hauptdelegierten Yen und dem russischen Volkstommislar Litwinow fand heute in Genf ein Notenaustausch statt, in dem die beiden Länder sich gegenseitig die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen mitteilen.

Das Ereignis findet in Genf starke Beachtung, da man es in engem Zusammenhang mit den Vorgängen im fernem Osten bringt. Litwinow erklärte nach dem Notenaustausch vor der internationalen Presse, es stehe ohne Zweifel fest, daß die Dinge im fernem Osten zu einem nicht geringen Teil darauf zurückzuführen seien, daß nicht sämtliche Staaten an der Küste des Stillen Ozeans diplomatische Beziehungen untereinander aufrechterhalten hätten.

Venus und Maria.

Richard Segaus neuer Roman.

Nach einer mehrjährigen Pause tritt der aus Karlsruhe stammende, in Baden am Land lebende Dichter und Gesellschaftskritiker Richard Segau mit einem sehr umfangreichen Romanwerk, genauer gesagt mit dem 1. Bande eines solchen, erneut hervor: die Prosaabhandlung „Venus und Maria“ an der er lange arbeitete, beginnt zu erscheinen (Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg, 604 S.).

Segau ist ein Gesellschaftskritiker, aber er ist es auf seine Weise; man könnte vielleicht erwarten, daß ein so umfangreiches Romanwerk sich mit aktuellen Fragen dieser Gegenwart beschäftigen würde, sich um Tagespolitik, Sport, Streitfragen aller Art u. a. m. kümmerte, um auf diese Weise ein Bild dieser Gegenwart mit mehr oder weniger Kritik der Erscheinungen und Personen zu bieten. Segau tut dies in diesem ersten Band nicht, und wird es, soviel man sieht, im zweiten Bande, welcher das Werk abschließen und der zu Dichters erscheinen wird, auch nur insoweit tun, als sich die Romanhandlung aus der Vorkriegszeit, in der sie anhebt, bis in die Tage unserer jetzigen Gegenwart hinüberzieht; denn es kommt Segau gar nicht darauf an, sondern sein dichterisches Wollen und sein künstlerisches Bestreben gilt dem Innern des Menschen und weniger den äußeren Umständen, welche es begleiten. Ihm kommt es in diesem wie in allen seinen anderen Werken auf den Menschen an, und dabei nicht auf Darstellungen von dessen Lebens- und Liebesgeschicklichen, sondern auf etwas viel Tieferes: Segau, und viele Einsichtige mit ihm, wissen sehr wohl, daß das Menschenleben von der Liebe ausgeht, um die Liebe kreist und in aller Liebe Krönung wieder verschaffen möchte und versinken darf. Wenn er nun in einem Gesellschaftsroman, welcher im letzten Vorkriegsjahre anhebt, seinen Helden Carp von der Kindheit an begleitet, so tut er das mit dem sehr energiegeladenen Willen, zu zeigen, wie sich die Menschen um diesen Helden zur Tatsache der Liebe verhalten, und wie mitten inne der Held seine Liebeswege anhebt; mehr als das; nicht nur die Wege, sondern zunächst die Irrwege, und hier nun erklärt sich der zunächst bestrebende Titel des Wertes, den man nicht mißverstehen darf. Es ist nicht etwa irdische und himmlische Liebe, die sich in den Begriffen und Symbolen Venus und Maria darstellen sollen, sondern Segau sieht das Wesen der Liebe wie im Leitmotiv gekennzeichnet durch die Welt der Venus, der das Marienbilde (was noch lange nicht etwa madonnenhaft sein soll) mit erlösender Klarheit und außerordentlicher Festigkeit gegenübersteht. Segaus Held ist vom Dichter zunächst zwischen die beiden Möglichkeiten der Liebe gestellt und der erste Band der Dichtung befaßt sich mit dem Versuch, die Liebe zu lieben. Da steht das Kind, das unter den Verwirrungen seiner Eltern und seiner Umgebung leidet, steht der Jüngling, dessen künstlerische, besonders musikalische Begabungen sich entfalten sollen und dies nicht für sich allein tun können, sondern immer mehr und mehr im Widerstreit mit einer Umwelt, die mit Erotik und Sexualität eben lebt und deren Leben keiner sich entziehen könnte oder wollte. Wie nun nach manchem Schwanken und Jögern Carp in einer aller anderen wie glückliche Ehe kommt, wie diese Ehe zerbricht, wie er

Das russische Volk verfolge mit größter Sympathie die Bemühungen Chinas um die Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit und Souveränität und um die Erhaltung der Gleichheit des Status. Rußland habe als einziges Land freiwillig auf die Vorrechte, die es in China erworben habe, verzichtet. Die Hände der Sowjetunion seien rein von jeden politischen Kombinationen oder Abmachungen. Nur wenn alle Staaten Beziehungen zu einander unterhalten, könne man ernsthaft von internationaler Zusammenarbeit sprechen.

Die Unterredung Schleicher—Feld.

München, 12. Dez. Die „Bayerische Staatszeitung“ äußert sich am Montag zu der Unterredung des Reichsministers von Schleicher mit Ministerpräsident Feld. Danach bezog sich die Unterredung auf die Fragen der Reichsreform und der Amnestie. Der Standpunkt Bayers in der Frage der Reichsreform habe Dr. Feld dem neuen Reichsminister vorgetragen, weil die beabsichtigte Verschiebung des gesamten Komplexes der Verfassung eine neue Lage insofern geschaffen habe, als die durch die Maßnahmen des Kabinetts Bayern für Preußen geschaffenen Nachteile für die übrigen Länder und insbesondere für deren Vertretung im Reichsrat noch nicht behoben worden seien.

Daß die Frage der Amnestie der andere wichtige Punkt der Unterhaltung gewesen sei, bedürfe ebensowenig eines besonderen Hinweises. Dr. Feld dürfte beim Reichsminister erneut Verwahrung dagegen eingelegt haben, daß ein bedeutames verfassungsmäßiges Länderrecht neuerdings durch eine Aenderung der Reichsverfassung entwertet werden solle. Er dürfte ebenso erklärt

haben, daß Amnestien in Länderverfassungen verfassungsmäßige Sache der Länder seien, die Länderrechte aber nicht zum Gegenstand des politischen Handels gemacht werden dürfen, über die je nach der politischen Zweckmäßigkeit hinwegzugehen.

Die Bemerkung Litwinows über sämtliche Staaten an der Küste des Stillen Ozeans wird als eine indirekte Aufforderung an die Vereinigten Staaten verstanden, auch ihrerseits die Beziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen, wozum sich Rußland seit Jahren schon ohne Erfolg bemüht.

Goebbels berichtigt den „Angriff“.

Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der nationalsozialistische „Angriff“, als dessen Herausgeber Dr. Goebbels zeichnet, hatte der Nachricht von dem Urteil Laub Strassers einen Kommentar angefügt, der in seinem Inhalt einer nachträglichen Berichtigung sehr nahe kam. In der zweiten Ausgabe des Tages war dieser Kommentar dann weggelassen, — wie man damals annahm, auf unmittelbare Veranlassung Hilters.

Dr. Goebbels veröffentlicht jetzt eine kurze Erklärung, worin er den Kommentar als „taktlos“ preisgibt und ausdrückt, daß festgestellt, daß er ihn erst im Druck gesehen habe, worauf er sofort seine Zurückziehung veranlaßte. Dem verantwortlichen Schriftleiter habe er eine „charfe Rüge“ erteilt.

Weihnachtsmarkt mit Kommunistenkrawallen.

M. Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Abend des Silbernen Sonntags ist es an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt zu kommunistischen Krawallen gekommen. Immer wieder tobten sich mehrere hundert junge Bolschewiken zusammen und verühten, Zelte und Buden der Straßenhändler zu stürmen. Die Polizei hatte aber nach den Erfahrungen der letzten Tage schon mit ähnlichen Zwischenfällen gerechnet und hatte deshalb überall größere Aufgebote zusammengezogen, so daß es ihr in fast allen Fällen gelang, größeren Ausschreitungen vorzubeugen. Wiederholt war sie allerdings gezwungen, gegen die Aufwiegler mit Gummiknüppeln vorzugehen und teilweise sogar den Markt abzuräumen.

Die Ausschreitungen nahmen ihren Anfang etwa gegen 1/5 Uhr nachmittags, als sich eine größere Anzahl junger Arbeitsloser auf dem Weihnachtsmarkt im Norden Berlins zusammenroteten, die aber von Beamten einer Polizeitruppe sehr bald aufgelöst werden konnte. Zu sehr ernsthaften Zusammenstößen kam es kurz nach 5 Uhr auf dem Belle-Alliance-Platz. Die Kommunisten hatten sich unter die Schaulustigen des Weihnachtsmarktes gemischt, und auf ein Signal hin stürzten sich die Demonstranten auf die Buden und Buden. Versittene Polizei mußte sofort eingeleitet werden. Sie bildete eine Kette um den Weihnachtsmarkt und ging dann gegen die Krawalle mit dem Gummiknüppel vor.

Mehrere von den Demonstranten wurden festgenommen. Die Demonstranten von dem Belle-Alliance-Platz sammelten sich aber später in den Nebenstraßen, zerschlugen einige Schaufensterscheiben und verühten Plünderungen durchzuführen. Nur durch das schnelle Eingreifen der Polizei wurden diese Demonstrationen verhindert. Die Polizei hat auch für die nächsten Weihnachtsmärkte einen erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet, damit das Publikum seine Einkäufe ohne Schwierigkeiten tätigen kann.

Grauenhaftes Familiendrama.

Strasbourg, 12. Dez. In einem Anfall von Geistesgestörttheit, hervorgerufen durch die Aufregung über eine bevorstehende Gerichtsverhandlung, verübte der Dachbeder Döringer in Didenheim eine grauenhafte Missetat. Er stürzte sich plötzlich auf seine ahnungslose Frau und durchschnitt ihr mit einem Messer die Kehle. Die Frau brach tot zusammen. Der kleine Sohn, der vor seinem wahnjinnigen Vater flüchtete, wurde von ihm in der

Rüche eingeholt und ihm mit einem einzigen Schnitte der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Schwiegermutter konnte durch den Keller ins Freie flüchten. Als die alarmierte Polizei eintraf und ins Haus einbrang, fand sie den Täter ebenfalls tot vor; er hatte sich ebenfalls den Hals durchgeschnitten. Die Zimmer bildeten eine einzige Blutlache.

Bertram auf dem Fluge nach England.

Sydney (Australien), 12. Dez. Der deutsche Flieger Hans Bertram ist mit seinem Begleiter Allan am Montag früh 5.45 Uhr örtlicher Zeit in Port Darwin zu seinem Fluge nach England aufgekliegen, den er in fünf Tagen zurücklegen will. Bertram will täglich 18 Stunden in der Luft bleiben.

Der deutsche Weltflieger Bertram nahm auf seinem Heimfluge eine Zwischenlandung in Bima (Sundainel Sumbawa) vor und setzte dann den Flug nach Surabaja fort.

Kurz nach der Abfahrt von Bima entdeckte der Mechaniker Allan einen blinden Passagier. Dieser wurde sofort nach der Landung in Surabaja verhaftet.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)
Dienstag, den 13. Dezember.
Landesbühnen: Mischel, 8-12 Uhr.
Kolonien: Schmitz-Bühnen, „Herbstmaler“ und „Die beiden Himmelmänner“, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzertsaal: Viktoria und ihr Husar, 17 und 20.30 Uhr.
Kammer-Theater: Buffalo Bill. — Das Abenteuer im Nachtstreich.
Moria-Palast: Schanghai-Expreß.
Wendens-Schauspiel: Bring die Leber heim!
Union-Theater: Das Ende von Marabou.
Südwest. Lichtspieltheater: Vertigo Torten geht über „Ecke und Form“ und der mod. Raumbühne“ im Chem.-techn. Institut der Techn. Hochschule, 20 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Tanz-See, 16 Uhr. — Das neue Programm.
Kaffee-Deen: Lustiger Abend.
Kaffee des Westens: Radm. „Für unsere Hausfrauen“; abends „Im Wiener Prater“.

Weißer Zähne: Chlorodont.

sieht, daß er mit solchen Schicksalen nicht allein steht... das ist nun die eigentliche Arena für Segaus künstlerische Intention.

Denn anders, als man heute es gewohnt ist, geht der Künstler Segau vor, wenn er seinen Figuren- und problemreichen Stoff gestaltet; er kommt von den großen Seelenbewegungen des Barocks her, also vom deutschen 17. Jahrhundert, nicht, wie die meisten sonst, von Aufräumar, Romantik und Klassizismus des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, und der daraus sich ergebende Unterschied ist groß; Segau steht in seinem Roman die geistlich-ästhetischen, kulturellen und besonders auch die finanziellen Grundlagen des Lebens der Menschen als gegeben voraus, sie kümmern ihn in seiner Dichtung wenig, denn es kommt ihm auf das ganz andere an, auf das, wie nun die Menschen ihr Sein und ihr Liebesleben tatsächlich aufbauen und entladen, nachdem Ueberelung, Kurzsichtigkeit, Uebermut und Gedankenlosigkeit und Trübsal sie hatten abgelenkt, ja tief fallen lassen.

Wer — zumal in diesem ersten Bande — anders als Voraussetzung der Dichtung und als Gegenstand der Romanhandlung sucht, würde dem Willen des Künstlers nicht gerecht, denn die Dichtung kommt es (daher auch seine wahrhaft epische Breite) auf Seinszustände an, und nicht (wie es heute bei vielen beliebter und bekannter ist), auf Voraussetzungen zu solchen Seinszuständen; daher auch Segau um so leichter einen großen kritischen Roman der Vorkriegsgesellschaft schreiben mußte und schreiben konnte, indem diese „Gesellschaft“ tatsächlich ein „Zustand“ war und keineswegs ein Werden und Bergehen; daß dieses „Sein“ zerbrach, daß es dem Krieg und dem Nachkrieg tatsächlich nicht standhielt, weiß der Dichter so genau wie wir alle, und wer den ersten Band aufmerksam liest, wird allenthalben schon spüren, wie sich der zweite Band anündigt, jener darin nun das Marienbilde in aller Liebe des Venuszustand abtönen wird, und so spricht es der Dichter genau und wiederholt aus, in welchem Zusammenhang, und nicht nur in einem von beiden allein, mitten in den Mitten des Krieges und der Nachkriegszeit sich seine Dichtung ebenso wie der Held dieser Dichtung zu dem finden, was Segau in kultureller und vor allem in ethischer Hinsicht als erstrebenswertes Ziel, ja als Rettung und Erlösung sieht und so gestalten trachtet.

Wiewohl also, bevor der zweite Band noch nicht vorliegt, das Werk abschließend nicht beurteilt werden kann, so ist es doch jetzt schon möglich, die Intentionen des Dichters und seine ebenso großartige wie wirksame dichterische Konzeption zu übersehen, und da man aus Segaus Werken besonders auch aus seinem grandiosen Satyrdrama „Der Rächer“ weiß, zu welchen Steigerungen der Handlung und der Sprache er fähig ist, kann man seinen Mut verstehen, eine so große Dichtung nur zur ersten Hälfte hinausgeben zu lassen. Allerdings, das Erzählertempo Segaus, das immer und je mit seinem großen Schwung aufgefallen war, gilt auch in diesem Bande, es wird nicht etwa nervös die Handlung des Romans vorgeprescht, ganz und gar nicht; aber was sich vollzieht (und es ist viel), das kommt mit einer elementaren Gewalt, und die eingestreuten Dialog- und Briefkapitel sind keineswegs aufhaltende oder verzögernde Momente, sondern in diesen Selbstbestimmungen bäumt sich das Herzleid des Menschen, seine Not und seine Liebe noch viel mehr und

wiel höher, als wenn eine Mehrzahl von Personen beieinander ist und der Dialog zwischen ihnen die Distanzen und die Verbindungen aufweist.

Man verstehe also den Dichter nicht falsch, und vor allem suche man in diesem ersten Bande seines Prosaepos des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts nichts, was nicht drinstehen soll und tatsächlich auch nicht drinsteht. Man wundere sich auch nicht über die große Kultur, welche Segaus Menschen in diesen Zeiten haben; solche Kultur gehörte zum Seinszustand einer Epoche; man war damals weder impressionistisch noch auf expressionistisch und ganz und gar nicht neu-sachlich gewesen, hatte also Recht, Zeit, Muße und — Geduld, sich zu bilden und damit zu entwickeln. Die Schicksale des Helden dieser Dichtung sind von Anfang an vom Dichter so angelegt, daß der zweite Band mit größter Deutlichkeit allen Wandel zeigen muß und zeigen wird, der mit dem Verschwinden jenes „Zustands“ das Gesicht zumindehrt der deutschen Intelligenz durchaus und veramtlich endgültig veränderte. Der Gesellschaftskritiker in Segau wird mit besonderer Freude an die schwierige Aufgabe herantreten, solchen Wandel in allen Wandlungen seines Prosaepos dem Leser vor die Augen zu stellen. Dr. Adolf von Grolman.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

„Was ihr wollt“ die neue Oper von Arthur Kusterer-Karlruhe, gelangt am 16. Dezember 1932 in der Staatsoper Dresden zur Uraufführung. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Fritz Busch, die Regie führt Dr. Schumm. In der Besetzung sind die ersten Kräfte der Dresdener Oper.

Otto Todmans Oratorium „Der jüngste Tag“, ein großes Werk für Chor, Solisten und Orchester, das mit dem Staatspreis 1932 ausgezeichnet wurde und beim ersten deutschen Sängertag seine Uraufführung erlebte, wurde nunmehr auch in Augsburg, der Vaterstadt des Komponisten, mit größtem Erfolg vor etwa 6000 Hörern aufgeführt. Nazhezu tanzend Mitwirkende füllten das Podium und gestalteten das Oratorium unter der Führung von Kapellmeister Bach zu einem tiefen Erlebnis. Zwei weitere Aufführungen folgten in München unter Generalmusikdirektor Professor Raabe. Im Frühjahr 1933 finden folgende Aufführungen statt. In München durch den Lehrer-Gesangverein unter Generalmusikdirektor Knappertsbusch, in Berlin durch die Singakademie unter Prof. Hofr. Georg Schumann, in Braunschweig durch den Lehrergesangverein unter Kapellmeister Cernik, außerdem wird das Oratorium, das im Süddeutschen Musikverlag Fr. K. Müller Karlsruhe erschienen ist, in Frankfurt eine zweite Aufführung finden, auch in Wien und Danzig wird das Werk vorbereitet.

Verbreitung der deutschen Sprache in Schweden. Im 3. Heft des Jahrganges 1932 der Mitteilungen der Deutschen Akademie in München, das eine Reihe interessanter Beiträge zur Deutschschularbeit im In- und Ausland enthält, berichtet der Lektor für deutsche Sprache an der Universität Lund (Schweden), Dr. Pollat, über die Verbreitung der deutschen Sprache in den schwedischen Schulen. Daran nimmt auch heute noch die deutsche Sprache die bevorzugte Stelle unter den Fremdsprachen ein.

Badische Grenzlandfragen.

Projekte der Arbeitsbeschaffung. — Das Hauptverorgungsamt Karlsruhe und das Versorgungsamt Radolfzell müssen erhalten bleiben. — Hilfsmaßnahmen für den Heuberg.

Badens Grenzlandnot bringt immer noch nicht stark genug in die Ohren des übrigen Deutschland. Leidet auch dieses unter dem allgemeinen Wirtschaftsniedergang, unter Geldmangel und Arbeitslosigkeit, so doch nicht in jenem Grade, wie dies in den Grenzländern verspürt wird. Neben dem Osten ist es vor allem Baden, das infolge der Versailler Grenzziehung in eine bittere Not geraten ist. Inhabern sind abgemindert oder liegen brach. Eine bittere Nahrungsnot herrscht auf dem Hochschwarzwald; denn das früher blühende Holzgeschäft bleibt heute ohne Ertrag für die Schwarzwalddörfer. Die Notzustände in Baden sind der Regierung wohl bekannt. Sie plant vor allem, durch ein

Arbeitsbeschaffungsprogramm

eine wesentliche Erleichterung zu schaffen. In der vergangenen Woche wollte ein Vertreter der Reichsregierung in Karlsruhe um nachzuprüfen, wo die Möglichkeiten für das Arbeitsbeschaffungsprogramm liegen. Die vordringlichsten Pläne in Baden sind die Elektrifizierung der Bahn D. R. W. 11 und Nord-Süd und die Errichtung der Autostraße Mannheim-Heidelberg. Diese Straße hätte den Vorzug, daß die Finanzierung durch Private erfolgen würde.

Arbeitsmöglichkeiten sollen weiter beschafft werden durch landwirtschaftliche Meliorationen. Ein wichtiges Projekt, das gleichfalls als vordringlich bezeichnet werden muß, ist der Klinikbau in Heidelberg, der zugleich eine Hilfe für die immer bedrängte Stadt Heidelberg darstellt. Wenn genügend Mittel vorhanden sind, soll auch der Freiburger Klinikbau weitergeführt werden. Auf dem Gebiete des Straßenbaus sind ebenfalls weite Arbeitsmöglichkeiten vorhanden, die in größerem Umfang ausgeführt werden sollen.

Einen erbitterten Kampf führt die badische Regierung um die Erhaltung des

Hauptverorgungsamtes in Karlsruhe.

um den sich auch, wie ja bekannt, die württembergische Regierung, ganz besonders aber Stuttgart bemüht. In der letzten Woche hatte der badische Staatspräsident eine Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Srup in Berlin. Bei dieser Gelegenheit hob der Reichsarbeitsminister darauf ab, daß diese Angelegenheit wohl noch nicht zur letzten Entscheidung gereift sei, daß aber für Karlsruhe gute Aussichten beständen; denn seinerzeit wäre ja das Landesverwaltungsamt für Südwestdeutschland nach Stuttgart verlegt worden, um Karlsruhe das Hauptverwaltungsamt überlassen zu können. Das bedeutete einen Akt des Ausgleichs.

Der Reichsarbeitsminister zweifelt nicht daran, daß das HVA in Karlsruhe belassen wird, worauf wir selbstverständlich gerade unter dem Gesichtspunkt des Landesinteresses den allergrößten Wert legen müssen. Die Aussichten stehen, wie wir hören, durchaus günstig.

Auch für die Erhaltung des Versorgungsamtes Radolfzell lassen sich genug sachliche Gründe ins Feld führen, werden doch durch diese Behörde die vielen in der Schweiz wohnenden Versorgungsamtsrufer betreut. Dazu käme der schwere wirtschaftliche Schaden, den die Stadt Radolfzell durch die Aufhebung des HVA und den Wegzug von rund 40 Beamtenfamilien erleiden würde.

Unentschieden ist immer noch die Frage der

Aufhebung von Finanzämtern.

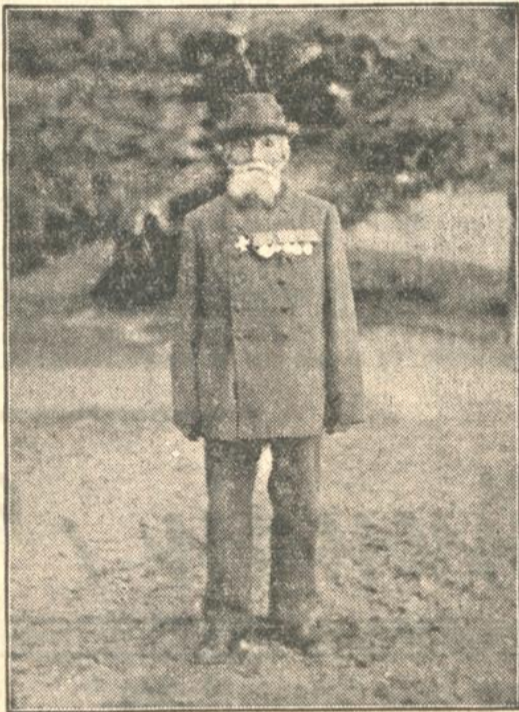
Auch dagegen erhebt Baden wohlberechtigte Einwendungen. Die Nachteile aus der Aufhebung von Behörden auf dem Lande wiegen die Vorteile bei weitem nicht auf. Die ohnehin schwer um ihre Existenz ringenden Gemeinden würden noch mehr verlieren und die Folge wäre eine Landflucht, wo wir bei der mangelnden Siedlungsmöglichkeit in Baden doch aufs lebhafteste darin interessiert sind, die Leute auf dem Lande, besonders auf dem Schwarzwalde, festzuhalten.

Eine andere Sorge des Landes wendet sich, wie vor kurzem schon aus einem Bericht zu ersehen war, dem Heuberg zu. Die Be-

legung mit Truppen ist nur spärlich, auch die Frequenz des Kindererholungsheim geht immer mehr zurück. Was das für die Bauern von Stetten, die seinerzeit ein Drittel ihres Geländes (über 600 von 1800 Hektar) an das Reich verkauft haben, wirtschaftlich bedeutet, springt in die Augen. Zum Ausgleich ist, wie wir hören, die badische Regierung in der Richtung bemüht, daß auf den Heuberg auch die Wehrsportübungen kommen. Eine Kommission, der General v. Waenter und Oberstleutnant Schler angehören, ist in der Sache tätig. Wir hoffen zuversichtlich auf einen Erfolg dieser Bestrebungen zugunsten der badischen Heuberggemeinden.

Der älteste badische Förster.

12. Gengenbach, 13. Dez. Am heutigen Tage vollendet der älteste badische Förster, zugleich der älteste Einwohner der Stadt Gengenbach, Wilhelm Maier sein 90. Lebensjahr.



Körperlich und geistig ist Maier noch sehr rüstig und geht tagtäglich noch seiner Arbeit nach. Maier entstammt einer alt eingetragenen Gengenbacher Bürgerfamilie. Seiner aktiven Militärpflicht genügte er beim 4. Bad. Infanterieregiment vom 1. März 1863/65. Während des Krieges von 1866 war Maier zur Bewachung der Festung in Kastell eingezogen. Am Feldzug 1870/71 nahm Maier bei der 3. Kompanie des 4. Landwehr-Bataillons teil, zuerst an der Belagerung von Straßburg und später am Feldzug in Frankreich. Maier hatte sich kurz vor dem 70er Kriege mit seiner Frau Theresia geb. Meier verheiratet, aus welcher Ehe drei Kinder hervorgegangen sind, die aber alle vor den Eltern gestorben sind. Seine Frau starb im Jahre 1926 zu Gengenbach.

Seine Försterlaufbahn begann Maier im Jahre 1874 in Reichenbach bei Lahr. In treuer Pflanzenerfüllung verließ er seinen Dienst bis zu seiner im Jahre 1908 erfolgten Pensionierung. Maier

nommer, wodurch etwa 25 Mann Arbeit haben. In Oberasbach wird ebenfalls freier Arbeitsdienst geleistet. — Ein Blick zu den Höhen der Grinde belehrt, daß der Winter seinen Einzug gehalten hat. Bis auf den Bogelsberg und zum Binsendel herunter hat sich eine Schneedecke ausgebreitet.

12. Gengenbach, 12. Dez. (Vom Rathaus.) Der Bürgerausschuß nahm die Veröffentlichung der Gemeinberechnung von 1931 entgegen, aus der man die Schumpfung des Gemeinvermögens infolge der Wirtschaftsnote eindeutig ersehen konnte. Die Beiträge zur Ortsverwaltungsanstalt wurden allgemein als zu hoch bezeichnet und die Gründung eines Dispersions ins Auge gefaßt. Bezüglich der Stundung der Steuern und Umlage soll äußerste Rücksicht auf die Einwohner genommen werden. Die Erwerbslosen werden fast durchweg mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Ein Teil ist mit Holzfällen, ein anderer mit der Anlage von Wald- und Feldwegen beschäftigt.

12. Badenweiler, 9. Dez. (Vom Heimatmuseum Badenweiler.) Das vor einiger Zeit gegründete Heimatmuseum hat in den kurzen Wochen seines Bestehens durch Schenkungen und Käufe schon manches schöne Stück erworben. So gingen Gegenstände aus der Steinzeit, römische Münzen und Waffen aus dem Mittelalter, Bäder, Gläser, Zinnteller und Krüge ein. Künstlich erworben wurde u. a. ein prachtvoller alter Schrank und eine im Eisenwerk Oberweiler gegossene Platte mit dem badischen Wappen. Man hofft, das Museum im Mai kommenden Jahres eröffnen zu können.

12. Radolfzell, 11. Dez. (Erleichte Sparfassen-Direktorenstelle.) Der leitende Direktor der Verbandssparfasse Radolfzell, Heinrich Fuchs, der seine Dienste volle 43 Jahre der hiesigen Sparfasse gewidmet hat, wird altershalber auf 1. April nächsten Jahres zurücktreten. Die Stelle soll demnächst ausgeschrieben werden.

12. Konstanz, 11. Dez. (Kein Bedarf an Beamtennachwuchs.) Der Konstanz Stadtrat hatte sich grundlegend mit der Frage der Einstellung von Beamtenanwärtern für den Verwaltungs- und Rechnungsdienst zu beschäftigen. Es lagen eine größere Anzahl Gesuche um Einstellung als Anwärter vor. Der Stadtrat beschloß, daß 3. Jt. Beamtenanwärter nicht eingestellt werden sollen, da in den nächsten Jahren der Abgang von Beamten voraussichtlich sehr gering sein wird und der Bedarf durch bereits vorhandene jüngere Beamte und Angestellte vollkommen gedeckt ist.

Der Wintersport begann.

12. Todtnau, 12. Dez. Trotzdem wir noch im Vorwinter stehen, hat der Sportverkehr am vergangenen Wochenende schon sehr kräftig eingesetzt. Nicht nur zahlreiche Autos, die den Höhen zustrebten, sondern auch die Abendzüge am Samstag brachten eine überraschend große Zahl Skifahrer in unser Gelände. Die Mehrzahl wanderte zum Feldberg und nach Todtnauberg. Aber auch Klotzfrei und Muggenbrunn hatten viele Besucher.

Bürgermeister Dr. Kraus

aus der SPD. ausgetreten.

Der Mainzer Bürgermeister Dr. Kraus, der von der SPD für den Posten des badischen Innenministers seinerzeit vorgeschlagen worden war und dessen Berufung bevorstand, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Dr. Kraus begründet diesen Schritt mit der Haltung der badischen Sozialdemokratie in der Kontordatsfrage.

Baden contra Reich.

Verfahren vor dem Reichsgericht.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, verhandelt am Samstag, den 17. Dezember, der fünfte Zivilsenat des Reichsgerichts die verfassungsrechtliche Streitfrage des Landes Baden gegen das Deutsche Reich betr. die Genehmigung von Reichsbahnanlagen.

ist auch Mitbegründer des im Jahre 1872 in Gengenbach ins Leben gerufenen Militärvereines; er besitzt das Ehrenkreuz für 50 Jahre ge. treue Mitgliedschaft. Für seine langjährige Fortwärtstätigkeit wurde Maier mit der badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

An seinem heutigen Ehrentage begrüßen den greisen Jubilar 6 Enkel und 5 Urenkel.

12. Mingsolshelm, 11. Dez. In großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte hier heute Wagnermeister Johann Gottlieb sein 86. Geburtstag begehen. Dies ist um so erfreulicher, als auch noch die 83jährige Ehefrau deselben am Leben ist.

12. Gappach (Amt Schopfheim), 12. Dez. (Goldene Hochzeit.) Mitbürgermeister Karl August Berger konnte mit seiner Gemahlin dieser Tage im Kreise seiner Familie sein goldenes Ehejubiläum begehen. Zehn Jahre lang bekleidete der Jubilar die Stelle des Ortsoberrichters der Gesamtgemeinde Hög.

12. Jstein, 12. Dez. Das hochbetagte Ehepaar Michel Städelin feierte seine goldenen Hochzeit. Der Jubilar war von 1911 bis 1917 Bürgermeister der Gemeinde.

12. Singen a. S., 12. Dez. Der älteste Einwohner von Singen, Fidel Stieh, vollendete am Samstag sein 92. Lebensjahr. Der Altersjubiläum befindet sich in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Verfassung.

Beleidigung von Zollbeamten.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Im „Acher- und Bühler Echo“, Beilage des „Führers“ vom 30. November 1932, ist in einem Artikel mit der Ueberschrift „Ein Notruf aus dem ehemaligen Bezirk Acher!“ gegen Zollbeamte eine Reihe von unzutreffenden und beleidigenden Vorwürfen ausgesprochen worden. Der Präsident des Landesfinanzamts hat hierwegen gegen den verantwortlichen Schriftleiter Franz Höll in Kappelwied Strafantrag bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt.

Zollmaßnahmen gegen Schweizer Milch.

12. Konstanz, 12. Dez. Im Kleinen Grenzverkehr durfte bisher noch eine Restmenge von 2500 Kilo Milch aus dem benachbarten Kanton Thurgau nach der Stadt Konstanz zollfrei ausgeführt werden. Ab 16. Dezember soll nun auch auf diese Milchmenge ein deutscher Zoll in Höhe von fünf Mark auf 100 Kilo erhoben werden. Dadurch würde sich der Preis für Schweizer Milch für ein Liter um sechs Pfennig erhöhen; denn es müssen noch die Umlageausgleichsteuer und die Lasten berücksichtigt werden, daß der Zoll dem Bruttogewicht (also einschließlich Gewicht der Milchkanne) erhoben wird. Die Stadt Konstanz hat wegen dieser Maßnahme bereits telegraphisch bei der Reichsregierung Protest erhoben. Durch diese Verzögerung würde die Milchzufuhr nach Konstanz völlig lahmgelegt werden. In diesem Fall wäre mit handelspolitischen Reaktionen der Schweiz zu rechnen.

Eine Betrügerin im bad. Oberland.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Seit August 1932 treibt im badischen Oberland und in Württemberg die Reisende Maria Hellberger aus St. Johann (Württemberg), die sich auch Käthe Luz nennt, umher. Sie spricht bei Familien vor und erklärt, im Auftrag einer Münchener Firma einen Nach- und Zuschneidetur abzuhalten. Sie läßt sich von den Anwesenden anzahlungen von 3.50-8 RM. geben. Kurze hält sie jedoch nicht ab. Die Hellberger ist 27 Jahre alt, mittelgroß, kräftig und trägt blaues Kostüm. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor dieser Betrügerin und ersucht, bei weiterem Auftreten durch die Polizei oder Gendarmerie ihre Festnahme zu veranlassen.

Dachstuhlbrand in Mannheim.

12. Mannheim, 12. Dez. In der Nacht zum Montag, gegen elf Uhr, brach in den Mansjardenräumen des Fabrikwerks Krappmühlens-Schöndorferstraße ein schwerer Dachstuhlbrand aus. In wenigen Minuten war der ganze Dachstuhl von den Flammen erfaßt. Die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr griff das Feuer, das auch die Nebenhäuser bedrohte, mit zahlreichen Schlauchleitungen an. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Den Bemühungen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die angrenzenden Gebäulichkeiten vor Feuerschaden gerettet wurden. Gegen 1 Uhr nachts war jede weitere Gefahr so gut wie beseitigt. Bei der starken Rauchentwicklung mußten Rauchmasken in Gebrauch genommen werden. Man vermutet, daß der Dachstuhlbrand durch einen Kaminbrand verursacht worden ist.

Todessturz aus dem Auto.

12. Stodach, 12. Dez. Am Sonntag abend kam auf der Straße von Oberhamborf nach Wornbörz ein Tuttlinger Auto von der Straße ab, fuhr die steile Böschung hinunter und überschlug sich dabei mehrere Male. Der Kaufmann Willi Braun aus Tuttlingen, Vater von zwei Kindern, hat sich dabei das Rückgrat gebrochen und war sofort tot. Der Wagenführer war zwischen Steuer und Wagen eingeklemmt und mußte von mehreren Einwohnern aus der Nachbarschaft aus seiner schlimmen Lage befreit werden. Er wurde von der Gendarmerie festgenommen.

12. Heibelsheim, 12. Dez. (Verkehrsunfall.) Gestern stießen in der gefährlichen Kurve beim Gasthaus „zum Ochsen“ ein Personentransportwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer Fritz Bruchsal und der Fahrer des Kraftwagens erlitten leichte Verletzungen.

12. Denzlingen bei Freiburg, 12. Dez. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Samstag nachmittag wurde der 64 Jahre alte Landwirt Wilhelm Lium von hier beim Überqueren der Straße von einem Verkehrsauto erfaßt und schwer verletzt. Er starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Geistliche Mitteilungen.

Wo ist Ihre schwache Stelle? Es gibt keinen Menschen, der so gleichmäßig gesund wäre, daß nicht doch ir. end e ne Stelle seines Körpers die Eingangsporte für Krankheiten werden könnte. „Der, der geringeren Widerstand“ nennen die Mediziner diese Stellen, und dieser „Der“ braucht nicht immer nur ein Organ oder ein Glied zu sein, sondern kann auch das Blut, die Galle oder die Nerven betreffen. Es ist deshalb wichtig, an unsere Gesundheit zu denken, und was gibt es da wohl Besseres, als echten bul arischen Finster-Knoblauch, auch geruch- und geschmacklos als Tabletten oder Kapseln. Wie diese Finster-Mittel wirken, lesen Sie am besten in der heutigen Ausgabe von Dr. Finster & Co. in Leipzig.

Gemeinde-Umschau.

12. Aulhausen, 12. Dez. (Tagung der Bürgermeister.) Am vergangenen Donnerstag fand hier die Versammlung der Bürgermeister des Amtsbezirks Eitenheim statt. Der Einladung des Vorsitzenden der Bürgermeistervereinsung, Bürgermeister Debacher von Grafenhausen, wurde vollständig Folge geleistet. In der Versammlung standen die Räte der Gemeinden zur Debatte. An erster Stelle wurde über die Wege- und Straßenverhältnisse gesprochen. Hierzu gab Bürgermeister Werber aus Eitenheim nützliche Anregungen und Vorschläge.

12. Mingsolshelm, 11. Dez. (Beschäftigung.) Dieser Tage wurde die hiesige Arbeitsanstalt Aislau, die in dem im Jahre 1722 von Fürstbischof Schönborn erbauten Wasserschloß untergebracht ist, von Vertretern des Innenministeriums und Kursteilnehmern der Gendarmerschule Karlsruhe, Gendarmereiamtweitemern aus dem ganzen Lande, besucht. Auch 50 Kursteilnehmer der Polizeischule Karlsruhe besichtigten etwas später die Anstalt, deren Einrichtungen bei den Besuchern den besten Eindruck hinterließen. Als Vertreter des Innenministeriums kamen mit: Ministerialrat Dr. Ward, Gendarmereioberleutnant Jung, Polizeirat Leible und der Direktor der Polizei- und Gendarmerschule, Regierungsrat La Fontaine.

12. Durrersheim, 8. Dez. (Kommunales.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner jüngsten Sitzung einen außerordentlichen Holzsteck zur Dedung der Wohlfahrtslasten. Ebenfalls einstimmig genehmigt wurde die Waldausfodung im Oberwald und Anlegung von Wiesengründe zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die hiesigen Ausgetretenen. Ein von der Erwerbslosenkommission eingereichter Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssätze und Gewährung einer einmaligen Winterbeihilfe hatte einen Aufwand von 6300 Mark erfordert und wurde vom Gemeinderat mit 7:3 Stimmen abgelehnt. Am Schluß wurde noch an das Badenwert wegen der hohen Strompreise eine Protestresolution gefaßt. — Die Zahl der Einwohner betrug Mitte Oktober 4658, davon 2331 männliche und 2327 weibliche. — Da sich die finanzielle Lage der Gemeindekasse weiter verschärft hat, muß auf das Eingehen der Wünsche stark gedrängt werden. Gegen säumige Zahler wurden, um eine Verzögerung von Umlagerückständen zu verhindern, Zahlungsbefehle erlassen. — Verschiedene Gesuche um Wohlfahrtsunterstützung oder Zuteilung zur Arbeit wurden im Hinblick auf die beschränkten Mittel der Gemeindekasse solange zurückgestellt bis erhöhte Zuwendungen von Seiten des Reiches der Gemeinde gegenüber sichergestellt sind.

12. Waldkirch, 12. Dez. (Voranschlag abgelehnt.) Der Bürgerausschuß hat mit 37 gegen 3 Stimmen bei 27 Enthaltungen den Voranschlag für 1932-33 abgelehnt, weil zu seinem Ausgleich die Getränkesteuer erhoben werden muß. Der Voranschlag wird voraussichtlich nun zwangsweise in Kraft gesetzt werden.

12. Sasbach (Amt Bühl) 11. Dez. (Aus der Gemeinde.) Auch in unserer Gemeinde ist seit einiger Zeit der freie Arbeitsdienst eingeführt worden. Es wird die Regulierung des Sasbaches vorge-

Handschuhe, Nappaleder, warm gefüttert für Damen 4⁹⁰ 5⁸⁵ Rud. Hugo Dietrich u. Herren

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

— Pforzheim, 12. Dez. (Arbeiterzüge fallen aus.) Am 24. und 31. Dezember d. J. wird in den meisten Pforzheimer Betrieben nicht gearbeitet. Es fallen daher an diesen Tagen folgende, hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienenden Züge aus: P 1211 Wiffrdingen — Pforzheim, P 2308 Mühlader — Pforzheim und P 2339 Pforzheim — Mühlader.

r. Zeutern, 11. Dez. (Protestkundgebung der Amerikaner-Weinbauern.) Der Badisch-Württembergische Weinbauverband für Hybridreben hielt dieser Tage in Zeutern eine große Protestkundgebung ab, in der nach der Begrüßung durch den Verammlungsleiter Bauernvereinsvorstand Kunz der Vorstand des Verbandes, Bürgermeister Hill von Kappelwinden, eingehend über die Geschichte der Entstehung des Anbauverbotes der Amerikanerreben referierte. Wie den Darlegungen zu entnehmen ist, zählt man heute in Baden 27 000 Amerikanerreben gegen 54 000 Edelweizen, wobei sich die Anbaufläche aber wie 1:20 verhält. Wie stark in den Kreisen der Amerikanerweindauern das Unabworbrot für den Zusammenbruch gewirkt hat, geht daraus hervor, daß der Verband heute 150 Ortsgruppen mit 10—12 000 Amerikanerweindauern zählt, also die Organisation weit fortgeschritten ist. Die Tatsache, daß ein siebenfacher Betrag von dem, was die Hybridenernte in Deutschland wert ist, an Hybridweinen aus dem Ausland eingeführt wird, spreche gegen das Anbauverbot. Als Vertreter des Reichsausschusses machte hierzu Gagne-Mingolsheim ergänzende Ausführungen.

ii. Ubstadt (b. Bruchsal), 12. Dez. (Der neue Tabak.) Am Samstag wurde der diesjährige Tabak verwogen; insgesamt waren es etwa 190 Zentner. Die Qualität ist sehr zufriedenstellend und wurde demzufolge mit Preisen von 58—60 M. pro Zentner bewertet.

Kreis Mannheim.

r. Pflanzstadt, 11. Dez. (Zwei Wilderer verhaftet.) Auf der hiesigen Gemartung konnten zwei Rheinauer Wilderer durch eine Gendarmereifreie überführt und verhaftet werden. Zusammenklappbare Jagdflinten, eine größere Munitionsmenge und mitgeführte Stodfische bilden schwere Belastungszeugen für die beiden „Jägerleute“.

Hoentheim, 11. Dez. (Geschmuggeltes Zigarettenpapier verkauft.) Hier wurden drei Männer festgenommen, die geschmuggeltes Zigarettenpapier verkauft. Es wird vermutet, daß die Verhafteten mit dem dieser Tage aufgedeckten großen Zigarettenpapiergeschmuggel an der elsässisch-pfälzischen Grenze in Verbindung stehen.

Kreis Baden.

Gaggenau, 12. Dez. (Heimatabend.) Im dichtbesetzten Saal zur „Fest“ veranstaltete der Schwarzwaldverein einen wohlgelungenen Heimatabend. In seinem Mittelpunkt stand ein Lichtbildvortrag von Direktor Humper über „Bilder und Gestalten aus Gaggenaus Vergangenheit“. Anhand von zahlreichen Diapositiven und Epitaphbildern ließen Erinnerungen an das alte Gaggenauer Dorfbild, seine belebte Industrie, an alte, lang verschundene Häuser und an Gaggenauer Persönlichkeiten vor dem geistigen Auge der Zuhörer auf. Schülerhöre unter der Leitung von Hauptlehrer Meizer und lustige Anekdoten von Ludwig Schumacher umrahmten den Vortrag. Einer Anregung zufolge sollen diese Heimatabende wiederholt werden; man will einen jährlichen Heimattag mit Wiedersehensfeiern von Jubiläumsjahrgängen aufst. Auch das Heimatmuseum soll nun endlich eingerichtet werden.

Baden-Baden, 12. Dez. (Apotheker Wilhelm Hupka gestorben.) Am Samstagabend ist plötzlich der Apotheker Wilhelm Hupka gestorben. Hupka hat lange Jahre hindurch als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem Stadtrat und dem Bürgerausschuss angehört.

o. St. Leonhard, 11. Dez. (Ernennung.) Pfarrer Otto Buttner wurde zum Erzbischof zum Geistl. Rat ernannt. Buttner, ein freundliche und mit Humor ausgefachte, überall gern gesehene Persönlichkeit, hat sich besondere Verdienste, neben der Betreuung der hiesigen Gemeinde, um die nahe Wallfahrtskirche und die Anhalt Hub erworben.

o. Neuhäusel, 11. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren verstarb hier nach kurzer Krankheit Fortwart a. D. Wilhelm Kallert. Die Beerdigung des Heimgegangenen zeigte sich bei dem fastlichen Begräbniszug, Bürgermeister Schäfer, Hauptlehrer Wagner und Bürgermeister Lorenz-Dittersweiler legten Kränze am Grabe nieder.

Kreis Offenburg.

r. Graienhausen, Amt Lahr, 12. Dez. (Berufung.) Der mehrere Jahre hier wirkende Lehrer Eduard Meizer wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptlehrer nach Gölshweiler, Amt Neustadt i. Schw., versetzt.

r. Kappel a. Rh., 12. Dez. (Fischdiebstahl.) Dieser Tage wurde von der Gendarmrie ein Mann aus dem nahen Elsch festgenommen und in das Amtsgefängnis nach Lahr eingeliefert, weil er schon längere Zeit auf dem heimischen Gebiet sich als Fischdieb betätigte. Dem Festgenommenen konnte noch ein Lachs im Gewicht von 10 Pfund abgenommen werden, den er unmittelbar vorher gefangen hatte.

Kreis Konstanz.

Konstanz, 12. Dezember. (Eine interessante Aufwertungsentscheidung.) Auf eine Klage gegen die Baumwollspinnerei in Arlen bei Konstanz, die von einem Teil der Arbeiterschaft durch den Christlichen Textilarbeiterverband in Singen a. S. vor drei Jahren anhängig gemacht wurde, hatte am 8. März 1932 die Spruchstelle des Oberlandesgerichts in Karlsruhe entschieden, daß die eingeleiteten Gutachten in die Wertparafise mit 40 Prozent aufzuwerten sind. Dagegen hatte die beklagte Firma beim Reichswirtschaftsgericht in Berlin Beschwerde erhoben. Das Reichswirtschaftsgericht hat nun die erstinstanzliche Entscheidung bestätigt, lediglich die Auszahlungszeiten wurden geändert. Soweit die Aufwertungssumme 50 Mark übersteigt, müssen auf Jahresende von der Firma zwei Fünftel ausbezahlt werden, weitere zwei Fünftel auf 31. Dezember 1933 und der Restbetrag auf 31. Dezember 1934. Die Entscheidung hat der Rechts-

auffassung der klagenden Partei Recht gegeben, die dahin ging, daß die bereits im Jahre 1924 aufgewerteten 15 Prozent zu niedrig sind. Die nun zur Aufwertung kommende Summe dürfte zwischen 70 000 und 80 000 Mark betragen.

Dezember auf dem Winterhauch.

Odenwälder Christbäume wandern in die Städte. — Freim. Arbeitsdienst am Ragenbuckel und in Strümpfelbrunn. — Hier werden Schneehübe gemacht.

Seit einiger Zeit sieht man auf der Straße, die über den Winterhauch nach Eberbach führt, kleinere oder größere Lastautos mit Christbäumen beladen talab fahren. Die meisten dieser Transporte gehen nach Mannheim und Heidelberg, auch Ludwigs-hafen wird oft mit Odenwälder Christbäumen beliefert. Wenn sie durch die Orte des Odenwaldes fahren, leuchten wohl die Augen der Kinder für einen Augenblick lang auf, und der Zauber der Vorweihnacht wird auch in den jungen Seelen. Christbäume! Da ist Weihnachten nicht mehr weit. Auch die Großen schauen den grünen Bäumen nach und denken daran, daß das Weihnachtsfest vor der Tür steht. Ein Seufzer entschlüpft ihnen wohl dabei, wenn sie an ihre Kinder denken. Ein paar neue, feste Stiefel und wollenes Zeug würde sich ganz gut auf dem Weihnachtstisch ausnehmen; denn der Odenwälder Winter ist oft hart, und der Winterhauch trägt seinen Namen nicht zu Unrecht. Gesellschaftlich ausnehmen; denn die wichtigsten im Gebiete des Odenwälder Christbaumverkaufs sind. Im Laufe der Zeit haben sich jedoch auch die anderen Waldbesitzer des Winterhauchs auf den Verkauf von Christbäumen eingestellt. Im allgemeinen werden die Kottannen hier oben 30 bis 40 Pfennig pro Stück, für Weißtannen und größere Bäume entsprechend mehr bezahlt.

Wer in letzter Zeit am Ragenbuckel vorbei nach Eberbach hinabging, sah oft eine Abteilung junger Leute auf dem Gelände zwischen Oberdiebach und dem Ragenbuckel arbeiten. Es sind Leute des freiwilligen Arbeitsdienstes, meist Mannheimer, die dort bei den Wochenendhäuschen einiger Mannheimer Naturfreunde ihr Lager haben. Neuerdings plant man, im Jugendheim Strümpfelbrunn eine größere Anzahl Arbeitsfreiwilliger unterzubringen. Es werden dies in der Hauptsache: Jungmänn-

ner der Winterhauchorte sein. Die Durchführung dieses Planes wäre in vieler Hinsicht nur zu begrüßen.

Die Schneehübler der Höhen wittern hier und da, ob es noch nicht nach Schnee „riecht“, während die Handwerker, die sich in den letzten Jahren auf die Herstellung von Schneehüben eingestellt haben, daran gehen, ihren Bestand von dem feste noch zu vergrößern; denn sie erhoffen gleich den übrigen Geschäftslenten, die Stützbehrteile führen, daß ihnen der Vorweihnachtsschnee geschäftlichen Nutzen bringt.

Bereine und Schulen des Winterhauchs rüsten schon seit einiger Zeit für ihre Weihnachtsfeier; denn auch der Odenwälder möchte für ein paar Stunden seine Sorgen vergessen und mit anderen sich um dem brennenden Christbaum zusammenfinden, um mit ihnen frohe Weihnachten zu feiern. Fritz Ernst.

Römerbrunnen am Kaiserstuhl.

Die Ausgrabungen des Museums für Urgeschichte.

Freiburg i. Br., 12. Dez. In den letzten Jahren sind in Südbaden überaus zahlreiche urgeschichtliche Funde gemacht worden, von denen der neueste und bedeutendste der in der Gehrleins Kiesgrube von Breisach-Hochstetten ist. Im Frühjahr 1932 wurden, wie letzterzeit berichtet wurde, in der genannten Kiesgrube einige Bruchstücke gefunden, die auf menschliche Betätigung auf dem Hochgestade des Rheins schließen lassen. Unter Leitung von Prin.-Doz. Dr. Kraft ging man an die genauere Untersuchung und fand in einer Tiefe von 40 Cmt. schon deutliche Umrisse eines Brunnens. Wenig tiefer wurden Scherben gefunden und in 1,05 Meter Tiefe die ersten Kalksteine. Noch tiefer entdeckte man Leistenziegel und römische Gefäßscherben und 2,40 Meter unter der Erdoberfläche traf man festes Mauerwerk aus Steinquadern, die einen freistehenden Schacht von einem Meter Durchmesser bildeten. Die Funde in dieser Tiefe bestanden aus Knochen, Scherben, Schnedenschalen, Holzstiele und sogar aus einem sehr gut erhaltenen Seilett eines Hirsches. In 4,20 Meter Tiefe ruhte der Brunnen auf einem 20 Cmt. starken Holzrahmen. Hier lag der stark zerdrückte bronzene Schöpf-eimer, weiter ein eisernes Rad, die dazu gehörige Welle und ein Eisenhaken. Die Funde sind ein wertvolles Hilfsmittel zur Feststellung des Alters des Brunnens. Der Brunnen muß im zweiten nachchristlichen Jahrhundert in Betrieb gewesen sein.

Durlach, 10. Dez. Schweinemarkt. Befahren mit 130 Ferkelschweinen und 109 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 54 bzw. 60. Preis per Paar Käufer 28—40, Ferkel 12—18 RM.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Gründung eines Ortsausschusses für Leibesübungen in Müllheim.

Am Samstagabend hatten sich auf Einladung des Turnvereins in Müllheim die Vertreter der Fußball- und DR.-Bewegung, des Reitervereins, Schützenvereins, Stützklub und Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, sowie des Jungdeutschen Ordens und Schachklubverbandes zu einer Versammlung eingefunden, mit der die Gründung eines Ortsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in die Wege geleitet werden sollte. Hauptlehrer Ginter, der Vorsitzende des Freiburger Ausschusses f. L. u. J., gab zunächst eine ausführliche Darstellung der Aufgabentreise, die vom Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen in Berlin und vom Badischen Landesauschuss für L. u. J. in Karlsruhe erfaßt werden, um dann die idealen und wirtschaftlichen Gemeinschaftsinteressen zu behandeln, die für den örtlichen Zusammenschluß der Turn-, Sport- und Jugendvereine die Voraussetzung bildeten und es nahelegen, Ortsausschüsse auch da ins Leben zu rufen, wo sie bis jetzt noch nicht bestehen, aber durch die in diesem gleichgearteten Bestrebungen der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Organisationen gegeben erscheinen. An die beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die eine grundsätzlich zustimmende Stellungnahme der anwesenden Vereinsvertreter ergab, jedoch beschlossen wurde, unter dem einseitigen Vorstoß von Oberlehrer Kammerer die Vorarbeiten für die Gründung eines Ortsausschusses in Müllheim sofort in die Wege zu leiten, um nach Beschlußfassung innerhalb der für die Mittelbehörde in Betracht kommenden Vereine in Bälde die eigentliche Gründungsversammlung einberufen zu können. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch in Müllheim ein fester Zusammenschluß der Turn-, Sport- und Jugendbewegung für die Vereine und ihre Bestrebungen von großem Vorteil sein wird.

Am Spengler-Pokal, der an Weihnachten in Davos wieder ausgeteilt wird, haben sich acht Eishockeymannschaften beworben, darunter der Vertreter der Universität Oxford und deutscherseits der SC. Rießlersee.

Der Weihnachtssitzung des Klub. Stützklub Karlsruhe findet in diesem Jahr auf der Auenbühne im kleinen Wäldchen (Vordorfer) statt. Das vor wenigen Jahren neuerrichtete Haus bietet vorzüglich Unterhalt und liegt 1840 Meter hoch, im besten Stadelände. Der Vorsteher Herr Ginter hat eine Reihe sehr schöner Tourenmöglichkeiten, der Anfänger ein ideales Übungsgelände unmittelbar beim Hause. Der V. S. G. A. führt seine alpinen Skivariete seit vielen Jahren erfolgreich durch und legt besonderen Wert auf gute skifahrerliche Ausbildung, die bei einer Anzahl erstklassiger, erprobter Skifahrer in besten Händen ist. Da sich darunter der 1. und 2. Vertreter des V. S. G. befinden, wird die Teilnahme am Kurs am liebsten als Vorbereitung zur D. S. V. Skiteilnahme anerkannt werden. Die Teilnahme an einem besonderen Vorbereitungskurs für Skifahrer ist danach nicht mehr erforderlich. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, das Vertikalski des D. S. V. zu erwerben.

Großes Interesse für die Deutschen Skimeisterschaften.

Der Schwäbische Schneelaufbund als Patronatgeber der vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbrunn ausgetragenen Deutschen Skimeisterschaften hat die vorbereitenden Arbeiten bisher so weit gefördert, daß die Sprunganlagen in Freudenstadt, Baiersbrunn und Mittelal bereits fertiggestellt sind. Reges Interesse herrscht bei verschiedenen ausländischen Verbänden für die deutschen Titelkämpfe. Es ist schon jetzt sicher, daß eine ausgezeichnete internationale Beteiligung zustande kommen wird: Oesterreich, Italien und der Hauptverband Deutscher Winterportvereine (DWW) haben fest zugesagt. Die Schweiz, die Tschechoslowakei und Polen zeigen ebenfalls starke Neigung für die Teilnahme.

Kurze Sportnachrichten.

34 Länderpiele hat der Deutsche Hockeybund seit Bestehen ausgetragen. Von ihnen wurden 22 gewonnen und 7 verloren, während 5 Kämpfe unentschieden endeten. Die meisten Treffen, nämlich acht, trug Deutschland gegen Holland aus.

Zwei deutsche Biererbsen unter Führung von Rifan-Garmisch und Düsseldorf-Berlin haben sich an der Biererbob-Weltmeisterschaft beteiligt, die am 4. und 5. Februar in Chamoniex ausgetragen wird.

Der FSB. Frankfurt hat in dem Mundenheimer Mittelstürmer Tiator, der jetzt in Friedberg huiert, einen wertvollen Zuwachs erhalten. Tiator hat bereits am Sonntag für Frankfurt gespielt.

Im Städtekampf der Ringer siegte Paris über Saarbrücken 7:0.

Kanadas Eishockey-Repräsentative siegte im letzten Spiel auf englischem Boden über Englands Nationalvertretung leicht 6:0.

Poseidon Köln gewann beim internationalen Schwimmfest in Brüssel die 5 mal 50 Meter Crawlstaffel, das 200 Meter Brustschwimmen und das Wasserballspiel gegen Antwerpen mit 3:2. Ge-schlagen wurden die Kölner nur in der 5 mal 100 Meter Crawlstaffel.

An alle Stumpenraucher!
Eine sehr praktische Neuheit hat die Stumpenfabrik Burger in Solingen erfunden, indem die gereichten Stumpen zu je 10 Stück in Hüllen verpackt werden. Durch diese Neuerungen wird jeder Rauch-mischer, der seine Stumpen nicht sofort für die 10 Minuten, wie für die 5 Minuten-Stumpen angeraucht, — dieser Stumpen in sehr zu begrüßen, weil hierdurch die vorzüglichen Qualitäten von jeder Verpackung auf dem Transport und namentlich beim Rauchen in der Tasche erhalten bleiben. Burger war seiner Zeit die erste Fabrik, die es verstanden hat, den gereichten, milderen Stumpen bekannt zu machen. — Zu dieser Qualität kommt nun auch die denkbar beste und solideste Verpackung.

Kaufgesuche
6 bis 8 PS. **Limousine**
4000, bis 1000.—
bar, aus Privatband
zu kaufen ges. Ang. u.
1920 an Bad. Presse.
Zweier- u. Führersch. Fr.

Motorrad
Modell 1932, zu kauf.
gesch. Preisangebots
u. S. 6. 7813 an Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

Kino-Filmapparat
zu kaufen gesucht.
Angew. u. S. 3479
an die Bad. Presse.

Automobile
kaufen und verkaufen
Sie schnell und preis-
wert durch eine kleine
Anzeige in der Badis-
chen Presse.

Gut erhaltene
Schneidmaschine
zu kauf. gesucht. Rassa.
Angebote unter 1193
an die Bad. Presse.

Lederwalze
zu kaufen gesucht gesen
haste. Angebote unter
1192 an Bad. Presse.

Paddelboot
zu kaufen gesucht.
Aufst. u. S. 97, 823 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Klappportwagen
w., mod., zu kauf. gef.
Schmitt, Ruitersd. 30.

Geb. S t i
f. 12. Jung. zu kauf.
gef. Ang. u. S. 7813 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Gut erhaltene
Herrenkleider
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1292
an die Bad. Presse.

mietsuche
2-3 3.-Wohnung
m. Manl. u. Beamt.
Witwe m. Tochter auf
1. April 1933 gefucht.
Part. u. 4 St. anse.
schlossen. Preisang. u.
1210 an Bad. Presse.

Zu vermieten
4 3im.-Wohnung
am Karlsplatz, mod.
Eing.-Heiz., a. 1. April
od. früh. zu vermiet.
Rab. Preisang. 115.111

3 3im.-Wohnung
sonn., auf 1. Jan. od.
früher zu vermieten.
Köhler, Schillerstr. 33.

3 Zimmerw.og.
Karlsruhe 158,
solist zu vermieten.
Näheres daselbst oder
Telefon 8099. (13384)

Zimmer
Almalienstraße 40
in der Nähe der
Reichspost sind zwei
sönd., große

Partierre-Zimmer
auf sofort zu vermiet.
Dieselben sind sehr ge-
eignet für Bürozweck.
Anzueh. bis 4 Uhr.

Möbl. Zimmer
auf verm. Birkel 9. I.
Fröhl. möbl. Zimmer
zu verm., a. vorübergeh.
Schwarz, Kreuzstr. 16.11.

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Betten zu
vermieten. Näheres,
Markgrafstr. 40, II.

Möbl. Manarde
solist zu vermieten.
Solmitz. 19. III. 115

Möbl. Zimmer
auf verm. Anzueh.
9-3 und 6-8 Uhr.

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Betten zu
vermieten. Näheres,
Markgrafstr. 40, II.

Biktorianstr. 6, III.
gut möbliertes Zimmer:
büg. zu verm. Anzueh.
9-3 und 6-8 Uhr.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hauptstr. 2, III.
Gut möbl. Zimmer
an Herrn od. Fr. u.
am. Herrnhut. 62, II.

Offene Stellen
Nette, fr. Ehepaar
sucht tüchtiges

Allerinnmädchen
das gut kochen kann u.
lang. Zeugn. besitzt.
Eintritt 1. Jan., evtl.
schon früher. Freiburg,
arbeiten u. 291 an die
Badische Presse.

Mädchen
nicht unter 20 Jahren,
für Hausarbeit, nachm.
lof. gef. Monatl. 12 M.
Borngasse 10-11 u.
zu erfragen u. 1930
in der Bad. Presse.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
per 15. Dezbr. gefucht.
24. 11. 11. 11. 11. 11. 11.
Akademiestraße 30
(5138)

Wollwaren riesige Auswahl bekannt niedrige Preise **Burchard**

Geräumig. aut möbl.
3 3im.-Wohnung
(Schreibstisch) in ruhige,
saubere u. hell. Licht.
Staatsbeamter f. sofort
od. auf 1. Jan. 1933.
Ang. u. S. 6. 7814 an
Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Sehr schöne, moderne
4, 3 u. 2 Zimmer-
Wohnung
1 Baden mit 1 Zimmer,
1 Büro mit Tel.-App.
schön, per sof. zu verm.
zu erf. Herrnhut. 62,
2. Stod, Tel. 4131.

Große
3 3im.-Wohnung
mit Bades., vollst. neu
einricht., sofort oder
spät. zu vermiet. Rab.
f. 30 Tage. 5. II. 1111.
(55632)

Möbliertes Zimmer
m. Dien. a. ruh. Tel.
3.00 M. zu vermieten.
Schillerstr. 39, II. 1.

Möbliertes Zimmer
mit Kaffee 2 M. zu
vermieten. Herrnhut. 62,
2. Stod, Tel. 4131.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näheres,
Markgrafstr. 40, II.

Stellengesuche
Kundenliebende
Beamtenrau
sucht Stellung ohne
Verpflichtung in Fran-
ken. Gef. S. 6. 7813 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.
1216 an Bad. Presse.

Tausende
Käufer warten auf Sie, wenn Sie
den richtigen Artikel bringen.

3 bis 4 Herren und Damen
welche sich für Reifeartikel eignen, gute
Garderobe und guten Willen zum Geldver-
diensten besitzen, wollen sich vorziehen heute von
10-12 und 4-6 Uhr bei S. Hoffmann, Ober-
str. 5, rechts. Von auswärtigen Bezir-
bern Zulassungen erbeten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1932.

Weihnachten der Kriegskinder.

Der Weihnachtsmann feierte am Sonntag nachmittag bei unseren armen Kriegskindern und Kriegskindern in der großen Festhalle ein. Es war eine hoch zu dantende Angelegenheit, daß sich der Reichs- und der Kriegsbefehlshaber, Ortsgruppe Karlsruhe wiederum dafür einsetzte, den heute noch über 300 Kinder zählenden Bestand von Kriegskindern trotz aller wirtschaftlichen Widerstände wieder mit einer Weihnachtsgabe zu beschenken.

Es war ein erhebendes und ergreifendes Bild, die vielen Weihnachtsopfer Karlsruhes im Festsaal versammelt zu sehen. Eher aber der Weihnachtsmann mit seinen Gaben die Kinderherzen beglücken sollte, ward dem festfreudig-gestimmten Auge und Ohr der jungen Menschen die Abwicklung eines passenden Festprogramms dargeboten, die ihn erst die Bedeutung des Tages teilhaftig werden ließen.

Ob nun die Polizeikapelle, der Volkshor Karlsruhe-West, die Tanzschule Mertens-Leger oder das Landestheater sich in den Dienst der kinderherzen-beglückenden Sache stellten, spielt im Rahmen dieser Angelegenheit nicht die entscheidende Rolle, da sie insgesamt ihr Bestes gegeben haben und dabei ihre dankbaren Zuschauer und Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hinführten.

Kernpunkt des Nachmittags war die ausgezeichnete Darbietung des Landestheaters, das mit dem Märchenstück „Rotkäppchen“ witzlich den Vogel abschoß. Mona Seiling als Rotkäppchen, Marie Genter als Mutter, Marie Frauendorfer als Großmutter, Hugo Höder als Förster, Paulchen Müller als quälend lebendiger Schneider und von der Treppe als ewig lächerlicher Mäuler fanden ebenso lärmliche Anerkennung, wie die Tatsache, daß der „Böse Wolf“ (H. Kuhn) sein verdientes Los empfing.

Nach einem Orgelvorspiel von Obermusikmeister Heilig und dem Musikstück „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ von der Kapelle wurde der Festabend wieder gegeben, schloerte der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbefehlshaber und Kriegshinterbliebenen, Schilling, die Bestrebungen dieser Vereinigung.

Die Sängergemeinschaft Volkshor West stellte sich ebenfalls mit vorzüglichen Darbietungen unter Leitung von Herrn Schlaeger vor.

Mit prächtigen Tänzen warteten die Schülerinnen der Tanzschule Mertens-Leger auf, deren Darbietungen rauschenden Beifall fanden.

Endlich erblühten die leuchtenden Kinderaugen den altvertrauten Nikolaus, der der Mittlere einer schönen Weihnachtsgabe werden sollte. In Dankbarkeit muß man des guten Wertes gedenken, das die Veranstalter diesen jungen Menschenjelen gegeben haben.

93. Stiftungsfest

des Gesangvereins Liedertafel-Frohinn.

Der älteste Karlsruher Männergesangverein, Liedertafel-Frohinn, konnte Samstagabend in würdiger Weise mit einem wohl-gelungenen Konzert sein 93. Stiftungsfest begehen und im Anschluß daran einige verdiente Sänger ehren. Es ist kein großer, aber ein vorzüglich geschulter Chor, der besonders das Volkslied und das vollständige Lied pflegt und diese Liebgattungen unter der Führung des Chormeisters A. H. Biele mit bestem Geltingen zum Vortrage bringt. Das Lied von Sturm „Es zog ein Maienwind zu Tal“ und die vielgelungene vollständige Melodie „Wie tönt' ich Dein vergessenes“ gaben die Umrahmung, dazu kamen Stücken, vorzüglich gelungen und ausgearbeitet, vier Volksweisen von Silcher und Wohlgemut. Man hörte diese Lieder in einer innig ansprechenden Weise gelangen, natürlich im Ausdrucks, gepflegt in der Behandlung des Wortes und dynamisch reich und sinnvoll gefaßt. Chor-meister A. H. Biele und seine Sängerschaft dürfen auf einen vollen Erfolg zurückschauen.

Die Solistin Käthe Philipp erstreute mit Liedern und zwei Jugaben, die sie gewandt vorzutrag und ihre Hangschöne Stimme, ein geschulter Sopran mit besonderer Eignung für lyrische Gesänge, mit bestem Geltingen dafür einleihen konnte. Eine wesentliche Bereicherung des Programms bildeten die tadellosen Vorträge der ersten Karlsruher Mandolinengesellschaft unter der Leitung von Kammermusik Paul Gebhardt. Die Duettreihe, die Klapowit und die Volkslieder fanden sehr dankbare Hörer. Die Ehrungen wurden durch den ersten Vorsitzenden des Vereins vorgenommen. Die Herren Kraus (für 20 Jahre) und Grill (für 40 Jahre) wurden mit einem Diplom und einer Plakette ausgezeichnet, die Herren Seifried, Kern und Weid wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Jubiläums-Weihnachtsverkauf in der Evang. Stadtmision ist vorüber. Er war der Letzte in der Reihe dieser Veranstaltungen in unserer Stadt, dennoch ist der Verkauf auf der gleichen Höhe von früher gestanden. Der geringere Reingewinn entsprach den niedrigen Preisen von heute. — Diese Woche folgt noch die Verlosung mit über 500 Gewinne. Durch die Not der Zeit — um recht vielen Freude zu machen — hat man sich entschlossen, jedes 5. Los gewinnen zu lassen. Vom 12. bis 17. Dezember sind die Gewinne abzuholen (Adlerstraße 23, Hof). Am Sonntag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, folgt noch die allgemeine Weihnachtsfeier im großen Saal, Adlerstraße 23, auf die wir heute schon aufmerksam machen. Das Programm verspricht einen schönen und würdigen Abend!

Konzert des Instrumentalvereins. Im neuen Saal des Musikischen Konservatoriums veranstaltete am Sonntag vormittag der Instrumentalverein Karlsruhe ein Morgenkonzert, zu dem sich dessen Freunde in recht ansehnlicher Zahl einfanden. Zur Auf-führung gelangten Werke von Heinrich Hofmann und J. N. Hummel, die beide verdienen, einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Die Hofmann'sche Serenade für Streichorchester in D ist ein sehr gefälliges und recht wertvolles Werk, vom Vereinsvorsitzer unter der gewöhnlichen fähigen Leitung des Musikdirektors M. u. n. g. langhohn und sehr präzis zum Vortrag gebracht. Startem Inter-esse begegnete das Septett op. 74 für Flöte, Oboe, Horn, Viola, Cello, Bass und Klavier von J. N. Hummel, ein Mozartschüler und glänzender Klaviersoliste seiner Zeit, dessen Entstehungszeit etwa 60 Jahre vor dem erstgenannten Werke liegt. Unter der sicheren Führung der aus dem Karlsruher Konzertleben bekannten Pianistin Gertrud Herzmann-Wetteberger, die den äußerst schmerzlichen, aber dankbaren Klavierpart in ihrer gewöhnlichen geistigen und technischen Ueberlegenheit interpretierte, liebte man eine be-achtenswerte Wiedergabe des prächtigen, musikalisch reizvollen Werkes dank der gleich lieblichen Hingabe der mit gutem künstlerischen Können ausgestatteten kleinen Künstlergar. Zwischen dem Vortrag der beiden Werke lag die im Konzertsaal ebenfalls bestbekannte Konzertfängerin Else Joos Lieder von Mozart und Schubert. Der Künstlerin steht ein bigelmaßes Material zur Verfügung, das sie, durch überlegene Technik unterstützt, ihrem geistigen Willen unter-zuordnen vermag. So erhält ihr Liedervortrag eine eigene Note. Die Künstlerin mußte sich zu einer Wiederholung verstehen. So ge-haltete sich die Morgenfeier des Instrumentalvereins wieder einmal zu einem recht befriedigenden musikalischen Erlebnis, wofür die Hörer durch lebhaften Beifall sich dankbar erzeigten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Zweck des Lebens ist doch wohl der, sich dankbares Gedenken teilens des Besonderen zu sichern. Man wählt daher gerne Waren, die sehr lange halten und durch ihren täglichen Gebrauch ständig an den Geber erinnern. Welches sind nun diese gerade in den letzten Tagen so willkommene Geschenke? Es sind raffinierte Bekleidungsstücke, Tafelgeschäfte, elektrische Apparate, Nagelötlöcher, Feuerzeuge etc. Man kauft diese Waren in der richtigen Weise in dem bekannten Fachgeschäft für Solinger Schälwaren von Frau, Waldstraße 41, neben Café Nagel.

Förderung des Eigenheimbaues.

Kurz vor ihrem Rücktritt hat die Reichsregierung beschlossen, in den beiden Rechnungsjahren 1933 und 1934 insgesamt bis zu 20 Millionen Reichsmark zur Förderung des Eigenheimbaues bereitzustellen. Aus diesen Mitteln dürfen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen Reichsbauanleihen für Eigenheime zugelegt werden, deren Auszahlung in den Rechnungsjahren 1933 und 1934 erfolgen wird.

Art der Eigenheime.

Als Eigenheim im Sinne dieser Bestimmungen gelten Einfamilienhäuser (Einfamilienhäuser, Doppelhäuser oder Reihenhäuser). Der Einbau einer zweiten Wohnung ist zulässig.

Die Häuser müssen den Anforderungen entsprechen, die an gesunde, zweckmäßig eingeteilte und solid gebaute Dauerwohnungen zu stellen sind, so daß sie von privaten und öffentlichen Geldinstituten beliehen, sowie von Feuerversicherungsanstalten ohne Erhöhung der üblichen Prämie versichert werden können.

Jedes Haus muß mindestens enthalten:

- 1 Wohn- und Kochraum (getrennt oder als Wohnküche), 1 Schlafräum, 1 weiterer Wohn- oder Schlafräum, Keller, Waschküche und Nebenräume.

Die für einen kleinen Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Baulichkeiten und sonstigen Anlagen, insbesondere solche, die der Selbstversorgung des Bewerbers dienen sollen, dürfen zugelassen werden.

Die Herstellungskosten des Eigenheimes einschließlich aller Nebenkosten, jedoch ausschließlich Kosten des Grundenerwerbs und der Geländeerwerbungen, sollen 8000 RM. nicht übersteigen; in besonders gelagerten Fällen dürfen diese Kosten bis zu 10 000 RM. betragen. Ist eine zweite Wohnung eingebaut, so beträgt die Kostenobergrenze 12 000 RM.

Es dürfen nur Eigenheime berücksichtigt werden, deren Kosten angemessen und deren Käufen für den künftigen Eigentümer voraussichtlich auf die Dauer wirtschaftlich tragbar sind, im besonderen müssen Aufschließungskosten und Anliegerleistungen niedrig gehalten werden. Die Gemeinden dürfen hierfür lediglich die Selbstkosten berechnen.

Eigenheime, deren Bau vor Erteilung des Darlehensbescheides begonnen worden ist, dürfen nicht berücksichtigt werden.

Auswahl der Bewerber.

In erster Linie sind Bewerber zu berücksichtigen, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital für den Bau verfügen. Dabei sind Schwerkrankenbeschädigte und Kinderreiche sowie Bewerber zu bevorzugen, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familien durch den Ertrag des Grundstücks im Wege der Selbstverrentung erleichtern werden. In jedem Fall muß der Bewerber Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden nachweisen können.

Höhe des Reichsbauanlehens.

Das Reichsbauanlehen ist so niedrig zu halten, wie die Lage des Einzelfalles es irgend zuläßt. Es soll in der Regel 1500 RM. nicht übersteigen. In besonderen Fällen darf es bis auf 2000 RM. erhöht werden. Ist eine zweite Wohnung eingebaut, so darf das Reichsbauanlehen um einen Betrag bis zu 1000 RM. erhöht werden.

Für Eigenheime, die für Familien mit 4 und mehr im eitersten Haushalt lebenden Kindern bestimmt sind, darf ein zusätzliches Darlehen bis zu 500 RM. gewährt werden.

Das Darlehen — ausschließlich eines etwa gewährten Zusatzdarlehens für Kinderreiche — darf in keinem Fall mehr als 25 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden betragen.

Darlehenbedingungen.

Das Reichsbauanlehen ist von der Auszahlung ab zu verzinsen und vom 1. Januar des auf die Auszahlung folgenden Kalen-

derjahres ab mit 1 v. H. jährlich zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Höhe des Zinsfußes beträgt in der Regel 4 v. H. Neben Zins und Tilgung ist eine laufende jährliche Verwaltungsgebühr von 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Kapitals zu entrichten. Bei der Auszahlung des Darlehens darf eine einmalige Bearbeitungsgebühr von höchstens 1/2 v. H. in Abzug gebracht werden.

Die Zins- und Tilgungsbeträge, sowie die Verwaltungsgebühren sind am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres für das vorausgegangene Halbjahr fällig und spätestens binnen zwei Wochen nach dem Fälligkeitstag kosten- und postgeldfrei zu zahlen. Bleibt der Schuldner darüber hinaus im Rückstand, so erhöhen sich die geschuldeten Zinsen vom Tage der Fälligkeit ab um 2 v. H. jährlich.

Das Darlehen ist durch Eintragung einer Buchhypothek an bereiteter Stelle zugunsten des Reiches oder einer von ihm bestimmten Stelle so zu sichern, daß es einschließlich der ihm im Range vorgehenden oder gleichstehenden Rechte mit höchstens 70 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden ausläuft.

Der Darlehensschuldner kann das Darlehen jederzeit ganz oder teilweise zurückzahlen.

Kündigung des Darlehens.

Das Reich oder die von ihm bestimmte Stelle ist berechtigt, den Darlehensvertrag mit einmonatiger Frist zu kündigen und die Rückzahlung des Kapitals oder etwa gezahlter Teilbeträge samt Zinsen und Nebenforderungen zu verlangen.

- a) wenn die Zins- und Tilgungsbeträge nicht innerhalb eines Monats nach erfolgter Mahnung gezahlt werden, b) wenn bei Veräußerung des Grundstücks oder eines Teils davon der Erwerber nicht sämtliche Verpflichtungen aus dem Vertrag des Darlehensnehmers mit dem Reich übernimmt oder die Uebernahme der persönlichen Schuld vom Reich oder der von ihm bestimmten Stelle nicht genehmigt wird, c) wenn die Gebäude nicht ordnungsgemäß unterhalten werden, insbesondere wenn notwendige Ausbesserungen schuldhaft nicht binnen einer vom Reich oder der von ihm bestimmten Stelle festgesetzten Frist ausgeführt werden.

Rückzahlung des Darlehens.

Ohne Einhaltung der Kündigungsfrist kann das Reich oder die von ihm bestimmte Stelle das Reichsbauanlehen samt Zinsen und Nebenforderungen zurückverlangen:

- a) wenn das verpfändete Gebäude nicht zum vollen Wiederherstellungswert, beziehungsweise zum amtlich festgesetzten Brandsicherheitswert gegen Brandschäden versichert gehalten wird oder dem Reich oder der von ihm bestimmten Stelle trotz Aufforderung nicht ein Hypothekensicherungschein auf Kosten des Schuldners erteilt wird, oder abgebrannte Gebäude oder Gebäudeteile nicht binnen Jahresfrist wiederhergestellt worden sind, b) wenn das verpfändete Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung beschlagnahmt wird, c) wenn der Darlehensschuldner in Konkurs gerät oder auch nur außergerichtlich seine Zahlungen einstellt, d) wenn das Eigentum an dem Pfandgrundstück im Sinne des § 928 B. aufgehoben wird, e) wenn ohne Einwilligung des Reiches oder der von ihm bestimmten Stelle erhebliche bauliche Veränderungen an dem Grundstück vorgenommen werden, f) wenn sich die Angaben in den eingereichten Unterlagen in wesentlichen Punkten als unzutreffend erweisen.

Der Darlehensschuldner ist verpflichtet, sämtliche der Hypothek des Reiches im Range vorgehenden oder gleichstehenden Hypotheken und Grundschulden auf Verlangen des Reiches oder der von ihm bestimmten Stelle löschen zu lassen, soweit sie sich mit dem Eigentum in einer Person vereinigen und zur Sicherung dieses Anspruchs Vormerkungen in das Grundbuch auf seine Kosten eintragen zu lassen (§ 1179 B.G.B.).

Karlsruher Filmklub.

„An heiligen Wassern“, die große Weihnachtspremiere in der Schauburg. Wie uns die Direktion der Schauburg mitteilt, wurde der bereits vor einiger Zeit in der allgemeinen Programmänderung für diesen Winter angezeigte Großfilm „An heiligen Wassern“ nach dem weltbekannten Roman von J. C. Heer, nach dem bereits eine rege Nachfrage eingeleitet hat, dieser Tage beendet. Bekanntlich spielt Karin Hardt, die von Erich Waschneck neu entdeckte und zum ersten Male in „Mädeln im Boot“ herausgebrachte Filmstar die Hauptrolle. Die Aufnahmen wurden in den Schweizer Bergen gedreht. Der Film wird im Weihnachtspogramm der Schauburg herauskommen. Da er auch für Jugendliebe zugelassen ist, dürfte er wohl das denkbar beste Familienprogramm für die Feiertage darstellen.

Die Kammerlichtspiele bieten ein Doppelprogramm: Tom Tyler in Buffalo Bill, der tollkühne Reiter, und das Abenteuer im Nachtrepp. Ein ganz ausserordentlich sensationelles Programm, das überall den größten Erfolg hatte. Ueber Buffalo Bill, wurden taufende romantische Episoden geschrieben. Nach seinem Tode, im Jahre 1917 in Denver in Colorado, fand man seine Aufzeichnungen, nach welchen dieser Film hergestellt wurde.

Karlsruher Notgemeinschaft.

20. Spendenliste.

- De 5 A: Kontinental-Abendheim, Generalmajor a. D. Arbäuser, Reg.-Maj. Dr. Haber, Grotzinger a. D. Bauer, Oberst-Witwe von Bata, Rechtsanwält. Bopp, Wittener-Witwe Braunwald, Kunsthandlung Böhle, Badermeisters-Witwe Burkhardt, Privat-Engler, Hausverwalter Erich, Generalleutnant a. D. Britsch, Prof. Gädle, D. G., M. G., Anwalts-Witwe Dr. Goldschmidt, Prof. Graf, Schneidermeister Hamacher, Prof. Herber, Juwelier Hiler, D. Hof-Direktor a. D. Huber, Stadtrichter a. D. Hubert, Juwelier Joch, Stad.-Maj. Dr. Jung, Frau-Witwe Kabisch, Stadtrichter Karth, Kaufmann Dr. Franz, Weinst-Witwe Dr. Lang, Hof-lehrerin Lang, Notars-Witwe von Marichold, Kaufmann A. Müller, Badermeister Dr. B. Reichsb.-D. Imp. Kahlert, Min.-Registrator Reber, Privat-Regensburger, Kaufmann Reib, Gen.-Agent Reinhardt, Haupt-kassier Rittmann, S. R., Kaufmann A. Roth, Malermeister Dr. Roß, Finanzrat A. Schäfer, Ingenieur Schirmer, Metallhandlung Simon, Lehr-lerin Söbier, Arzt-Witwe Dr. Spuler, Bibliothekar Dr. Teichmann, Kaufmann Uerjen, Ingenieur, Fortuna a. D. Waag, Verh.-Direktors-Witwe Weiler, Glasreinigungs-Institut Wülfel, Drogerie Rentner, Privat-G. Zimmermann, Warrer a. D. Zipperer. De 6 A: Rechnungsrat a. D. Krummel, Privat-Dr. F. Mathis, Druckereibesitzer Tiggeler. De 7 A: Oberkassier a. D. Frank, Dr. 750 A: Reichsb.-D. Zehr, Gopferich, Hauptlehrerin Gnt, Warrers-Witwe Söbier. De 10 A: Leiden-schauer Bauer, Reichsb.-Imp. Weibel, Verw.-D. Sekretärin Goukanti, Geb.- und Erziehungsinstitut der Dominikanerinnen, Schreinermeister Gebede, Au mobilien-Geschäft G. m. b. H., Dr. A. Herrmann, Adm.-Rats-Witwe Dr. Jodum, Reichsb.-D. Imp. Dr. Jung, Reg.-Maj. Karuss, Kaufmann Kur, Buchbindermeister Eud. Middelhaus Thome & Co., Un-gerannt, Manufaktur- und Warenhandlung Wadenheimer, Hauptlehrerin Wagner, Verw.-Direkt. Weinbach, Fortheberin Wilhelm. De 15 A: Rechtsanwält. Weder, Just.-Zehr, Reichsb.-D. Rechnungsrat Friedrich, D. Med.-Rats-Witwe Ledermann, Eisfabrik und Verarohhandlung Metz G. m. b. H., Dreifrau von Meyern-Hobendorf, Hauptlehrerin Reimböffer, Rektor Schachner, Prof. Dr. Samarski, D. Reg.-Maj. Dr. L. H. Dr. Edermann. De 20 A: Verh.-Direktor Conrad, I. S. Oatsanwält Hofmann, Min.-Rechn.-Rat Kaus, Apotheker Dr. Krieg, Vogt Friede und Freiheit, Rechtsanwält Dr. L. Marum, Dr. A. Nadmann, G. Marx, Frau. Rapp, Geh.-Kommissars-Witwe Dr. Sinner, Warrer Wolfinger. De 25 A: S. B. Hauptlehrerin Deimling, Reichsb.-Amtmann Gertl, Direktor Ge-gesser, Polizeipräsident Danker, Warrer Dr. Davidowitz, D. Reg.-Maj. Hagenkater, Min.-D. Reg.-Maj. Dr. Eber, Kunsthandlung Schmitt, D. Med.-Rat Dr. Schmelscher, Apotheker Zumpfleher. De 30 A: Reichsb.-Am-manns-Witwe Worlock. De 40 A: Verh.-Direktor Harn, Verh.-Direktor Kaufmann. De 50 A: Oberarzt Dr. Anzberger, Direktor Deiden, Möbel-fabrik Gebr. Sammelbeber, Weib- und Wollwaren-Geschäft Klein, Klavierbau-Verfasser Müller, Warrer Dr. Noltenberg, Apparatebauanstalt Scher-mer, Weinhandlung Kronenwacht. De 52 A: Schwarts-Weib-Club. De 60 A: Privat-M. Frick. De 100 A: D. Landesgerichtsrats-Witwe Maas, Chem. Fabrik Wensler, Prof. Dr. Wroth. De 250 A: Rechtsanwält Dr. Strauß, Dr. Schier und Dr. Spenheimer, Un-ernannt. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank aus-gesprochen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Morgen Mittwoch abends 10.30 Uhr, wird von der Karlsruher Betriebsstelle ein Konzert des vier-jährigen Accordion-Struosen Hans Scherer auf den Süddeutschen Rundfunk übertragen. Café Deen. Das Orchester Pinkus-Banger veranstaltet heute Dienst- tag einen lustigen Abend. Café-Cabaret Roland. Heute 4 Uhr findet Tanz-Tea mit Cabaret-Einlagen statt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Tobiasfälle: Emma Wiedenborn, geb. Laner, 74 Jahre alt, Ehefrau von Albert Wiedenborn, Eisenbahn-Überingenieur a. D. Karo-lina Kemeltus, geb. Brenner, 77 Jahre alt, Witwe von Friedrich Wemelius, Badermeister, August Ortlepp, 68 Jahre alt, Schneider-meister, Ehemann, Benedikt Kämmerer, 68 Jahre alt, Maurer, Wit-mer, Reinhard Zugschwerer, 66 Jahre alt, Buchdrucker, Witwer, Ida Büttelien, geb. Reiger, 67 Jahre alt, Ehefrau von Dominikus Büttelien, Schauspieler, Karolina Gross, geb. Kauf, 68 Jahre alt, Ehefrau von Johann Gross, Landwirt.

Advertisement for Tietz's products. Text: 'Jetzt noch billiger!' (Now even cheaper!). Products listed: Erdnußöl (Eggnut oil) 68 Pf/Liter, Kaffee-Mischung (Coffee mix) 75 Pf, Sardinen (Sardines) 55 Pf. Also: Obst- und Gemüse-Konserven (Fruit and vegetable preserves), Alles zum Backen! (Everything for baking!). Claim: 'Bewährt gut' (Proven good), 'Anerkannt billig!' (Recognized cheap!). Brand: HERMANN TIETZ KARLSRUHE.

